Europäische Union

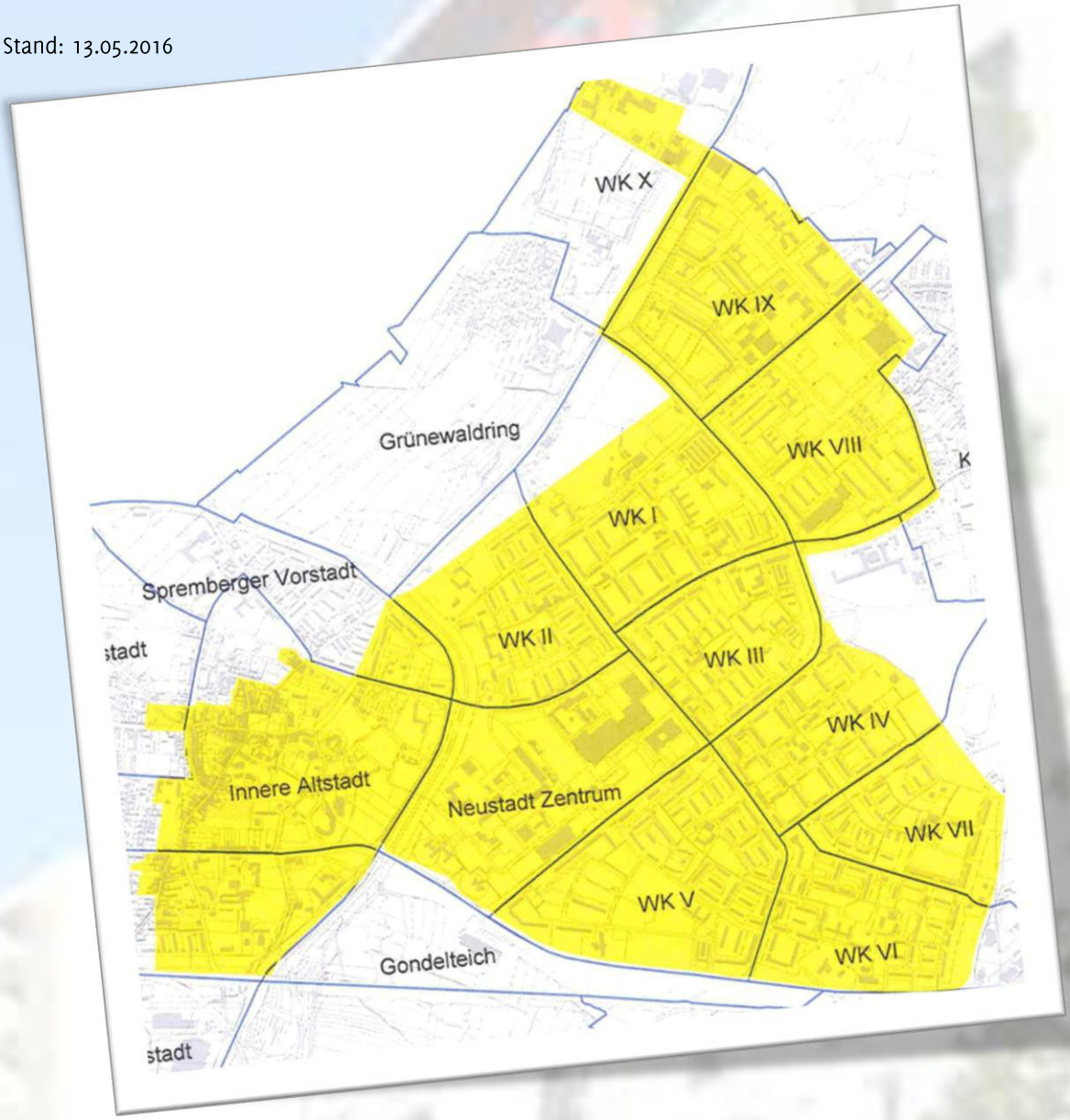
Europa fördert Sachsen.
ESF
Europäischer Sozialfonds

Wir lieben Ideen
LAUSITZ
Hoyerswerda
Město Wojerecy

RL Nachhaltige soziale Stadtentwicklung ESF 2014–2020

„Gebietsbezogenes Integriertes Handlungskonzept (GIHK) – **Hoyerswerda**“

Stand: 13.05.2016



Auftraggeber: Stadt Hoyerswerda
S.-G.-Frentzel-Straße 1
02977 Hoyerswerda

Erarbeitet von: RAA Hoyerswerda / Ostsachsen e.V.
Industriegelände Str. B Nr. 8
02977 Hoyerswerda

RAA HOYERSWERDA OSTSACHSEN
Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Demokratie und Lebensperspektiven e.V.

IMPRESSUM

Auftraggeber:
Große Kreisstadt Hoyerswerda
S.-G.-Frentzel-Straße 1
02977 Hoyerswerda

Ansprechpartner: Frau Franziska Loose
Tel.: 03571 456706 / Fax: 03571 45786706
E-Mail: franziska.loose@hoyerswerda-stadt.de

Erarbeitet von:
RAA Hoyerswerda / Ostsachsen e.V.
Industriegelände Str. B Nr. 8
02977 Hoyerswerda

Ansprechpartner: Evelyn Scholz / Jens Leschner
Tel.: 03571 416072 / Fax: 03571 924047
kontakt@raa-hoyerswerda.com

in Zusammenarbeit mit / wissenschaftliche Begleitung

Dr. Wilfried Kruse
Koordinator Weinheimer Initiative

Hoyerswerda, den 13.05.2016

INHALT

0. Allgemeine Begründung und strategische Anlage- Zusammenfassung 3

1. Darstellung des offenen, transparenten und kooperativen Verfahrens 5

2. Soziale , wirtschaftliche, demographische und städtebauliche Lage 7

3. Sozialräumlicher Zusammenhang des zu fördernden Gebiets und Erklärung und Erläuterung seiner Ableitung 11

4. Angebotsanalyse & Defizitanalyse 13

5. Geplante Vorhaben 17

6. Verknüpfungen mit investiven Stadtentwicklungsmaßnahmen 25

7. Strategien zur Verstetigung erfolgreicher Ansätze 25

8. Konzept der Zielgruppenansprache 26

Anlage 1: Übersicht der geplanten Vorhaben

Anlage 2: Maßnahmeblätter Nr. 1 bis 11

Anlage 3: ESF-Fördergebiet

Gebietsbezogenes Integriertes Handlungskonzept (GIHK) - Hoyerswerda -

0. Allgemeine Begründung und strategische Anlage- Zusammenfassung

Das Instrument GIHK

In den Erläuterungen zum Förderprogramm wird betont: Geplante Einzelvorhaben sollen der Umsetzung des Gebietsbezogenen Integrierten Handlungskonzepts (GIHK) dienen und sich aus diesem ableiten. *Im Zentrum steht also das Handlungskonzept.* Es soll *gebietsbezogen* und *integriert* sein, sich also auf ein sozial belastetes Fördergebiet beziehen und die verschiedenen Maßnahmen, die dort den jeweils speziellen sozialen Benachteiligungen entgegenwirken sollen, wirksam zueinander in Beziehung setzen (Stichwort: Synergieeffekte). Das Handlungskonzept soll also schon laufende Aktivitäten, z.B. der Stadtentwicklung, der Bildung, der Sozial- und Jugendpolitik, miteinander verknüpfen. Hierin sind die zur zusätzlichen Förderung vorgesehenen Einzelmaßen einzubetten. Daraus folgt: Die Qualität der Einzelmaßnahmen besteht in ihrer erwarteten *Hebel- oder Impuls-Wirkung.*

Die Ausgangslagen im Fördergebiet

Im Antrag zur Erstellung eines GIHK ist das beabsichtigte Fördergebiet für Hoyerswerda anhand von Indikatoren ausgewiesen. Ein besonderes Gewicht kommt hierbei dem Indikator *„SGB-II-Bezug“* zu; er liegt im gesamten ins Auge gefassten Fördergebiet deutlich über dem Landesdurchschnitt, aber differiert von Wohnkomplex (WK) zu Wohnkomplex (WK). Nimmt man weitere wichtige Indikatoren, die soziale Belastungen anzeigen, hinzu, so zeigt sich eine deutliche Konzentration im „Dreieck" *Zentrum Neustadt – WK III – WK V und im WK VIII/ WK IX* am nordöstlichen Rand der Neustadt. Auf diese Brennpunkt – Quartiere soll im GIHK eine besondere Konzentration erfolgen, um die immer knappen Ressourcen wirksam fokussieren zu können. Hieraus folgt eine Vorgehensweise in zwei Phasen: (Exemplarische) Konzentration und Transfer in das gesamte Fördergebiet.

Die durchgeführte genauere Problemanalyse, die durch ein breites Beteilungsverfahren untersetzt wurde, zeigt in den besonders belasteten Quartieren eine Art „Koexistenz“ von vollständigen und unvollständigen Familien, in denen Kinder und Jugendliche unter Bedingungen von SGB-II-Bezug und weiteren schwierigen Umständen aufwachsen, und eine große Zahl von älteren, zum Teil alleinstehenden Menschen. Dort haben die sozialen Belastungen in den letzten Jahren nicht ab-, sondern tendenziell zugenommen. Dies ist insofern besonders beunruhigend, als Hoyerswerda zugleich eine erhebliche Dichte an Institutionen, Einrichtungen und Maßnahmen aufweist, die auf die Vermeidung sozialer Problemlagen, auf den Ausgleich von sozialen Benachteiligungen und - insbesondere für Kinder – auf den Schutz vor negativer Beeinträchtigung der eigenen Entwicklung ausgerichtet sind.

Jugendliche in ihrer positiven Entwicklung besonders gefährdet

Forschungsergebnisse wie Erfahrungen belegen, dass die mit dem Übergang in die Sekundarschule beginnende *späte Kindheits- und Jugendphase* besonders kritisch ist. Dies hängt sowohl mit den Besonderheiten der Persönlichkeitsentwicklung in diesem Alter zusammen (Stichwort: Pubertät, Selbstfindung…) als auch damit, dass die Zukunft nach Schule näher rückt.

Schon mit der Entscheidung, auf welche Schule nach der Grundschule gewechselt wird, dann aber mit den weiteren schulischen Erfahrungen können sich Selbstbilder einstellen, die in gewisser Weise die „Verlierer" - Weltsichten der Eltern aktualisieren. Jeder eigene Misserfolg kann hierzu weiter beitragen. Kinder aus diesen Milieus, die sich bis zu diesem Zeitpunkt aufgeschlossen, interessiert und motiviert entwickelt haben, laufen Gefahr zurückzufallen. Für Hoyerswerda ist eine starke Polarisierung bei der Bildungsentwicklung in diesen Jahren charakteristisch.

Gelingende Übergänge von der Schule in Ausbildung, Arbeit und selbständige Lebensführung müssen im Interesse der Jugendlichen, aber auch im Interesse des sozialen Zusammenhalts der Stadt und ihrer sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken. Gerade auch, weil im Feld der vorschulischen und schulischen Aktivitäten mit Kindern in Hoyerswerda sehr viel geschieht, rechtfertigt sich eine erhebliche *Konzentration auf Jugendliche* – aber mit einem besonderen „Dreh".

Ein innovativer Ansatz: Aktivierung von Jugendlichen, Eltern und Senioren zugleich

Das GIHK in Hoyerswerda hat als das *prioritäre Ziel*,

> in integrierter Weise ein Lebensumfeld zu fördern, in dem Jugendliche selbstbewusst wirksame Schritte in Richtung auf eine tragfähige berufliche Zukunft und eine eigenständige, nicht von Transferleistungen abhängige Lebensführung machen (können).

Adressaten für die im Rahmen des GIHK zu entwickelnden diversen Aktivitäten sind *Jugendliche*, deren *Eltern* und *ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger*. Es handelt sich also um einen auf das oben genannte Ziel gerichteten *Mehr-Generationen-Ansatz*, in dessen Mittelpunkt steht, dass Jugendliche darin unterstützt werden, selbstbewusst ihren Weg zu gehen.

Eltern, die ihre jugendlichen Kinder positiv begleiten wollen, werden vor allem darin unterstützt, selbst Schritte zu stabiler Erwerbstätigkeit zu gehen. Ältere Mitbürgerinnen und Mitbürgern wird vorgeschlagen, sich im Rahmen einer Kampagne „Mit Herz und Verstand für unsere Jugend" zu engagieren. Den Jugendlichen selbst werden Möglichkeiten einer praxisbezogenen Berufsorientierung und von „Empowerment" eröffnet. Dies setzt ein Zusammenwirken von Sekundarschule, Berufsschule, Betrieben, sozialen und Jugendeinrichtungen, Jobcenter und Arbeitsagentur und der Koordinierungsstelle Bildung voraus. Erst in einem solchen Kontext können die zusätzlich zur Förderung vorgeschlagenen Maßnahmen eine Hebelwirkung erzielen.

1. Darstellung des offenen, transparenten und kooperativen Verfahrens

Der Antrag der Stadt Hoyerswerda auf Zuschuss aus dem vom Europäischen Sozialfonds mit geförderten Vorhaben zur „Erstellung eines gebietsbezogenen, integrierten Handlungskonzepts – Stadt Hoyerswerda“ wurde am 14. Juli 2015 positiv beschieden. Damit war der Weg für die beteiligungsorientierte Entwicklung des Handlungskonzepts geöffnet. Mit der Durchführung wurde am 03. November.2015 die Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Demokratie und Lebensperspektiven e.V. (RAA Hoyerswerda/Ostsachsen) beauftragt.

Über das Vorhaben ist auf der Homepage der Stadt Hoyerswerda informiert worden und es wurde durch Berichte der lokalen Presse auch der allgemeinen städtischen Öffentlichkeit bekannt gemacht. Auf der Homepage der Stadt wurde für das Vorhaben ein Blog eingerichtet.

Auf der Basis von intensiven Dokumentenanalysen wurden als ein erster Meilenstein des offenen und beteiligungsorientierten Verfahrens *zwei Gesprächsrunden* durchgeführt, an denen jeweils mehr als 20 Personen aus verschiedenen Bereichen der Stadt teilnahmen. Während sich der erste Gesprächskreis vor allem aus Mitwirkenden der Fachgruppe Bildung – einer Arbeitsform der Bildungskoordinierung – zusammen setzte, war für den zweiten Gesprächskreis offen eingeladen worden.

In lebhaften Diskussionen wurde auf eine Fülle von Problemlagen und Handlungserfordernissen hingewiesen, die im Sinne einer Ergebnissicherung in einer umfangreichen *Matrix* festgehalten worden.

Diese Matrix differenziert nach sozialen Gruppen oder Zielgruppen, und zwar Familien mit minderjährigen Kindern, Vorschulalter, Schulalter, Personen im erwerbsfähigen Alter, hier noch einmal unterschieden nach Arbeitslosen und Beschäftigten, und Rentner und berücksichtigt auch die „neue“ Zielgruppe Flüchtlinge. Auf diese verschiedenen Gruppen wurden differenziert Aspekte von sozialer Lage und Handlungsherausforderungen zugeordnet, und zwar nach folgenden Kategorien: Defizite bei relevanten Kompetenzen, Gruppenbezogene Probleme, unterstützende vorhandene Angebote und Bedarf an zusätzlichen Angeboten. Diese Abfolge wurde auch in den Gesprächen eingehalten; sie folgt der Logik der GIHKs, in Hinblick auf städtische soziale Problemlagen *„Lücken“* bei bestehenden Angeboten differenziert zu identifizieren.

Die einzelnen Arbeitsschritte in zeitlicher Abfolge:

Arbeitsschritte	**Methoden**	**Zeitschiene**
Auftragsvergabe: Erstellung GIHK	Angebotseinholung Angebotsauswertung Beschluss durch Verwaltungsausschuss	August bis November 2015
Angebots- und Defizitanalyse Befragung relevanter Akteure	intensives Dokumentenstudium u.a. von Sozialanalysen der Fachabteilungen, Jugendhilfeplan des Landkreises, INSEK, Statistiken Akteursbezogene, Leitfragen basierte Befragung zu wahrgenommenen Strukturen und Lücken Abgleich mit Ergebnissen aus Dokumentenstudium Befragung verschiedener Akteure im Rahmen von zwei Gesprächsrunden	seit August 2015 Gesprächsrunden: 23. Sept. 2015 und 07. Okt. 2015

Auswertung	Dokumentation von Analyse- und Befragungsergebnissen sowie Ableitung von Handlungsfeldern und –zielen Vorbereitung Akteurskonferenz	September bis Dezember 2015
„Akteurskonferenz“ (Zielgruppenansprache)	Vorstellung der Analyse- und Befragungsergebnisse sowie der Ableitung von Handlungsfeldern und –zielen für eine breite Akteursebene Diskussion Aufruf zur Ideenentwicklung bezogen auf die Handlungsfelder/ Vorstellung Antragsformular	Akteurskonferenz 14. Jan. 2016 und 27. Jan. 2016
Entwicklung eines Formblattes zur Erfassung von Projekten/ Maßnahmen durch Träger/ Ideengeber	Antragsformular erarbeiten Antragsformularonline auf der Stadthomepage allen zur Verfügung stellen	Dezember 2015 bis Januar 2016
Abgabe Projektideen/ Anträge	die durch die Träger entwickelten Projektideen sind als Antragstellung bei der Stadt Hoyerswerda einzureichen	bis 29. Februar 2016

Der zweite zentrale Meilenstein für das beteiligungsorientierte Verfahren war die *Akteurskonferenz*. Für diese Akteurskonferenz, an der mehr als 30 Personen teilnahmen, wurde ein *Handout* erstellt, das neben der Kurzbeschreibung der Ziele eines GIHK und des Fördergebiets auch die Matrix enthielt, die auf Basis der vorherigen Gespräche erstellt worden war.

Die Erörterungen der Akteurskonferenz bestätigten im Großen und Ganzen die Ergebnisse der vorherigen Gesprächsrunden, führten aber zu Schwerpunktsetzungen und Priorisierungen, die vor allem die anwesenden Vertreter von Einrichtungen und Trägern als Hintergrund benötigten, falls sie sich auf die nun folgende *Ausschreibung* von Vorhaben für das GIHK beteiligten wollten. Die nach der Akteurskonferenz erfolgte Ausschreibung sah als Abgabetermin von Anträgen den 29. Februar 2016 vor. Die Ausschreibung wurde auf der Homepage, über Informationsschreiben und auch in de lokalen Presse breit bekannt gemacht.

Nach Eintreffen der Anträge ging es in einem weiteren Arbeitsschritt um die Frage, ob und in welcher Weise die vorgeschlagenen Projekte *kohärent* in das übergreifende GIHK für das Fördergebiet passen. Als Ergebnis wurde eine *Präsentation* zum Zusammenhang von Zielen für das Fördergebiet, strategischer Ausrichtung des GIHK und Einbettung der vorgeschlagenen Vorhaben im Sinne von Impuls- und Hebelprojekten vorbereitet und am 28. April 2016 im zuständigen *Ausschuss für Schule, Kultur, Soziales* des Stadtrats vorgestellt. Dort fand das Konzept ungeteilte Zustimmung.

2. Soziale , wirtschaftliche, demographische und städtebauliche Lage

Aufgrund ihrer demographischen Entwicklung nach 1990 nimmt die Stadt Hoyerswerda unter den ostdeutschen Städten eine Sonderstellung ein. Keine andere Stadt in Ostdeutschland musste Bevölkerungsrückgänge dieser Größenordnung verzeichnen und verarbeiten. Zwischen 1990 und 2014 ist in der Stadt, ausgehend von 71.000 Einwohnern 1990, ein Bevölkerungsverlust von über 54Prozenteingetreten, vor allem durch Abwanderungen junger und mobiler Menschen.

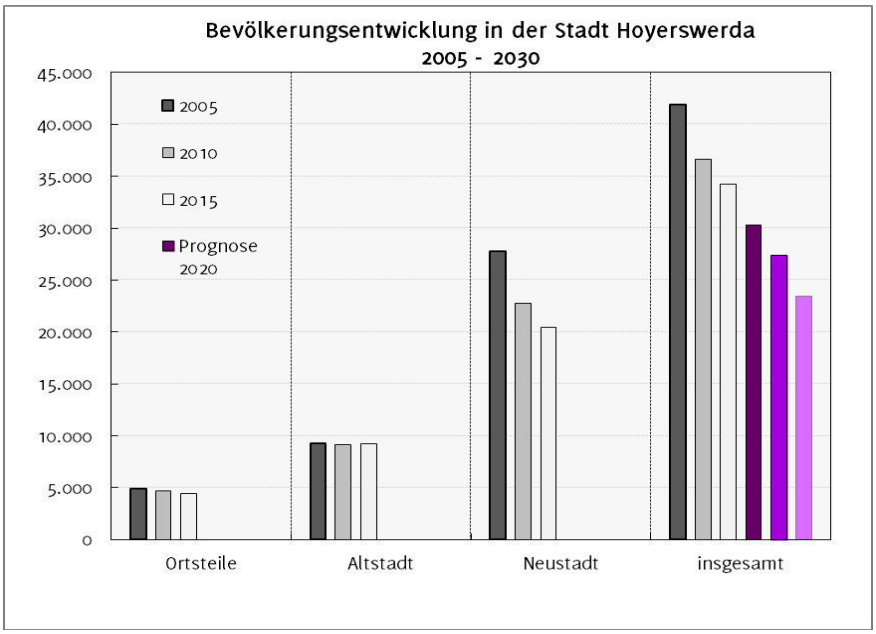


Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Hoyerswerda 2005 - 2030
Quelle: 2005 - 2015: Einwohnermelderegister
2020 - 2025: 5. Regionalisierte Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamt des Freistaates Sachsen, Variante 1
2030: Prognose der Bertelsmann Stiftung

Damit verbunden ist ein Anstieg des Durchschnittsalters und des Anteils der älteren Generation. Die Gruppe der über 60jährigen beträgt 47,1 Prozent und der Anteil der über 70jährigen 33,6 Prozent. Unter den gegebenen Bedingungen ist bis 2025 ein weiterer „natürlicher" Bevölkerungsrückgang zu erwarten, u.a. von 36.000 in 2011 auf ca. 27.000.

Die *Städtebaulichen Leitbilder* seit 1995 und das INSEK in seiner Fortschreibung von 2008 und verschiedene *Stadtentwicklungskonzepte* in ihrer Abfolge sowie Bundes- und Landesförderungen mussten deshalb auf einen konstruktiven und auf die Zukunft orientierten Umgang mit dieser außerordentlichen Situation zielen. *Rückbau und attraktive städtebauliche Gestaltung* waren und sind dabei zwei eng miteinander verbundene Strategien. Dabei wird die Stadtfigur langfristig auf eine Zentralstadt mit Kernbereichen der Alt- und Neustadt ausgerichtet, die für die Bevölkerung attraktiv ist, eine differenzierte soziale Infrastruktur umfasst und für die Menschen „bezahlbar" bleibt. Zu den Maßnahmen der Attraktivitätssteigerung, die auch auf eine Ausstrahlung über die Stadt hinaus gerichtet sind, gehören u.a. auch das 2015 eröffnete Bürgerzentrum Braugasse am Altstadtmarkt und das sich in Vorbereitung befindliche Zuse-Museum im Neustadtzentrum.

Renovierungen sind 2013 bei 80 Prozent des Wohnraumbestandes erfolgt. Nach dem Rückbau von 8.492 Wohneinheiten, konnte der Wohnungsleerstand in Hoyerswerda Neustadt auf ca. 6 Prozent im

Jahr 2012 reduziert werden. Angesichts dieser Quote haben die Wohnungsunternehmen derzeit mit der Stadt eine Rückbaupause vereinbart. Hoyerswerda verzeichnet jedoch weiterhin Einwohnerverluste, die überwiegend auf Sterbeüberschüsse zurück zu führen sind. Langfristig bedarf es dementsprechend der stetigen Anpassung an die sich verringernde und verändernde Nachfrage. Der Bedarf an altersgerechten und betreuten Wohnangeboten steigt, parallel muss die soziale Infrastruktur an den demografischen Wandel angepasst werden.

Das Leitbild *„Hoyerswerda 2025 – Perspektiven für eine Stadt im Wandel"* aus dem Jahr 2011 stellte hierfür einen Orientierungsrahmen dar. Für den „Zentrenbereich Altstadt wurden die Eckpunkte in einem 2015 verabschiedeten *Städtebaulichen Entwicklungskonzept* festgehalten.

Die Fortschreibung des vor allem auch die Neustadt betreffenden übergreifenden Städtebaulichen Entwicklungskonzepts ist in Arbeit. Hierzu wurde im November 2015 im Sinne der bürgerschaftlichen Beteiligung eine „Stadtwerkstatt" durchgeführt, in der in vielfältiger Weise auch Aspekte der *sozialen Stadtentwicklung* zur Sprache kamen. Es wurde erneut - vor allem auch an der Frage des weiteren Rückbaus – deutlich, dass bauliche, infrastrukturelle und soziale Entwicklungen sich stark wechselseitig beeinflussen und deshalb auch strategisch eng aufeinander bezogen werden müssen. Das GIHK soll hierzu einen wichtigen Beitrag leisten.

In Struktur und Entwicklung der *Wirtschaft* in Hoyerswerda zeigen sich auch heute noch die Folgen des nach 1990 einsetzenden Strukturbruchs, insbesondere durch die extreme Schrumpfung und Rationalisierung des ehemaligen Braunkohle-Kombinats Schwarze Pumpe. Industrie, einst dominierend, ist in der Wirtschaftsstruktur der Stadt unbedeutend geworden. Größter Arbeitgeber der Stadt ist die Seenlandklinik mit ca. 1.000 Beschäftigten. Klein- und Mittelbetriebe bestimmen heute das Bild, was zur Schwäche des lokalen Berufsbildungsangebots beiträgt. Hoyerswerda erwartet von der touristischen Nutzung des *Seenlandes*, insbesondere auch um den nahegelegenen Scheibe-See, positive wirtschaftliche Effekte. Wichtige wirtschaftliche Effekte, die ausbaufähig sind, resultieren auch aus der oberzentralen Funktion der Stadt im nördlichen Kreisgebiet. Zur Attraktivität von Hoyerswerda als Wohn- und Familienstadt zählt insbesondere auch die *Qualität der Bildungslandschaft*. Die östliche Randlage der Stadt im Kreis und im Freistaat insgesamt wird durch die vergleichsweise schlechte Verkehrsanbindung zu den urbanen Metropolen noch problematischer.

Diese demographischen und wirtschaftlichen Strukturen schlagen sich auch im Feld von *Beschäftigung und Arbeitsmarkt* nieder. Die Erwerbstätigen-Quote ist niedrig. Mit fast der Hälfte aller Beschäftigten liegt der Schwerpunkt bei öffentlichen und privaten Dienstleistern, gefolgt von Handel, Verkehr und Gastgewerbe. Im Feld von Erziehung und Unterricht sind am Stichtag 30.6.2015 895 Personen, im Bereich des Gesundheits- und Sozialwesens 2.641 Personen beschäftigt. Bildung, Gesundheit und Soziales sind somit eindeutig einer der Beschäftigungsschwerpunkte der Stadt. Das Pendlersaldo ist nur minimal negativ: Wohnort und Arbeitsort fallen also nahezu vollständig zusammen.

Bevölkerung, Altersstruktur und Anzahl der Jugendlichen im Fördergebiet

Im Fördergebiet leben 22.184 Menschen; das entspricht 64,9 Prozent der Gesamtbevölkerung. Die 2.452 Heranwachsenden unter 18 Jahren, die im Fördergebiet leben, machen 62, 6 Prozent der Gesamtheit dieser Altersgruppe in Hoyerswerda aus. 10.004 Menschen sind im Fördergebiet älter als 60 Jahre, das sind 69,4 Prozent der Altersgruppe.

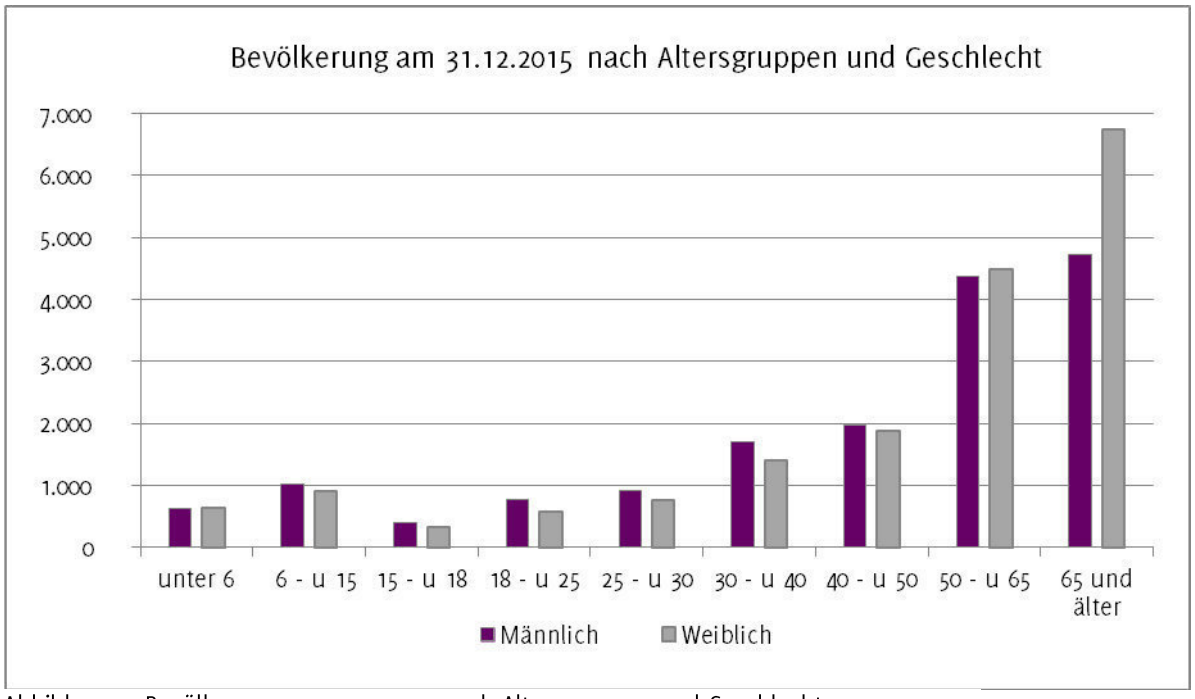


Abbildung 2: Bevölkerung am 31.12.2015 nach Altersgruppen und Geschlecht
Quelle: Einwohnermelderegister Stadt Hoyerswerda

In Hoyerswerda insgesamt leben 2015 4.122 Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren, 1.471 hiervon sind unter 6 Jahre alt, 1.730 zwischen 7 und 14 und 921 zwischen 15 - 18 Jahren; letzteres ist die Altersgruppe, die im engeren Sinne zur zentralen Zielgruppe des GIHK zählt.

2015 waren von den 34.211 EinwohnerInnen in Hoyerswerda 14.421 älter als 60 Jahre, dies entspricht einem Anteil von 41 Prozent. Besonders ins Gewicht fällt der hohe Anteil der über 70jährigen, mit 26,9 Prozent an der Gesamtbevölkerung. Demgegenüber beträgt der Anteil der unter 18jährigen mit 3.919 nur 10,8 Prozent. Hoyerswerda, einstmals die „jüngste" Stadt der DDR, ist also heute durch eine starke Überalterung geprägt. Dieser Altersbau ist in der Neustadt ausgeprägter als in der Altstadt. Dies erklärt auch den hohen Anteil der Einpersonen-Haushalte, nämlich 45,6 Prozent, gegenüber z.B. Drei-Personen-Haushalten mit 35,7 Prozent. In der Neustadt und hier in jenen Wohnkomplexen, die früh errichtet wurden, ist der Anteil der Einpersonen-Haushalte besonders hoch, und zwar von Personen, die 60 Jahre und älter sind. Die Neustadt verliert im Übrigen auch Einwohner durch Wegzüge in andere Stadt- oder Ortsteile.

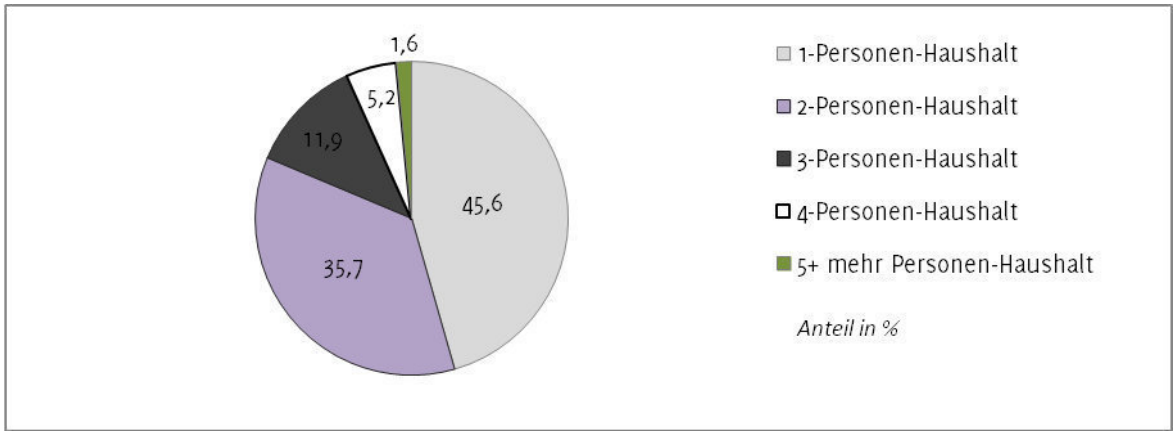


Abbildung 3: Haushaltstypen Hoyerswerda Gesamtstadt
Quelle: Strukturdatenbericht Hoyerswerda 2015

Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenquote ist von 16,4 Prozent im Jahr 2011 auf 13,3 Prozent im Jahr 2015 gesunken; dies muss aber mindestens teilweise auf die demographische Entwicklung zurückgeführt werden. Bei den Arbeitslosen bilden jene im SGB-II-Bezug mit 1.844 von 2.147 den Schwerpunkt; als Langzeitarbeitslose werden 1.189 ausgewiesen. Die Arbeitslosigkeit hat einen Altersschwerpunkt in der Gruppe der 50 – 65jährigen. Bei den Arbeitslosen überwiegen stets Männer. Zwischen den Wohnkomplexen oder „Quartieren" der Stadt differiert die Arbeitslosenquote erheblich: Neustadt-Zentrum und WK VIII sind mit jeweils 21,5 Prozent die Spitzenreiter, gefolgt von WK V mit 21 Prozent und WK III mit 19,1 Prozent.

SGB II

Per September 2015 erhalten insgesamt 2.713 Bedarfsgemeinschaften mit insgesamt 4.477 Personen Leistungen nach dem SGB II. Von diesen Personen sind 3.433 als erwerbsfähige Hilfsbedürftige eingestuft, also als solche, die dem Arbeitsmarkt prinzipiell zur Verfügung stehen. Die durchschnittliche SGB-II-Quote beträgt im Fördergebiet 30,3 Prozent (im Vergleich: der sächsische Durchschnitt für Städte über 5000 Einwohnern: 12,9 Prozent).

Die SGB-II-Quote differiert im Fördergebiet stark nach Quartieren bzw. Wohnkomplexen. Sie ist in Neustadt-Zentrum mit 44,4 Prozent, im angrenzenden Wohnkomplex III mit 44,3 Prozent und im Wohnkomplex IX 38,4 Prozent besonders hoch. Der sozial ebenfalls stark belastete Wohnkomplex VIII weist eine SGB-II-Quote von 36,8 Prozent aus (Vgl. Abbildung 5, S. 12).

Weitere Hinweise auf soziale Belastungen und Armut

Ein wichtiger Hinweis auf Armutslagen ist die Übernahme der Elternbeträge in den Kindertagesstätten durch das Jugendamt. Diese Quote liegt im WK II, III, IV, VII, VIII und im Neustadt-Zentrum weit über 50 Prozent. Mit 96 Prozent Übernahme-Quote ist das Kinderhaus an der Elsterwiese hierbei „Spitzenreiter", gefolgt vom Hort an der Lindenschule mit in WK III mit 66 Prozent und dem Kinderhaus Märchenland im WK III mit 65 Prozent.

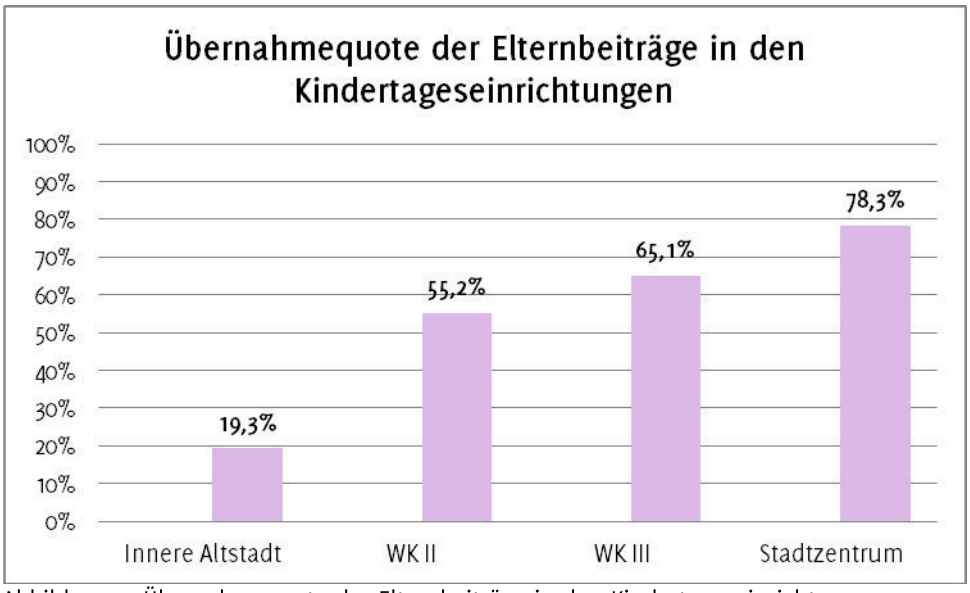


Abbildung 4: Übernahmequote der Elternbeiträge in den Kindertageseinrichtungen
Quelle: Landratsamt Bautzen

Im Stadt-Zentrum Neustadt und im WK III sind zwischen 50 und 65 Prozent der Erziehungsberechtigten Alleinerziehende.
In den Grundschulen der Neustadt haben von allen Kindern, die im August 2016 eingeschult werden sollen, ein Drittel gesundheitliche, verhaltensbezogene oder entwicklungsbedingte Auffälligkeiten.

Im *städtischen Raum* machen sich die sozialen Belastungen teilweise auch durch offenen Alkoholkonsum, Suchtproblematiken, Vandalismus und Kleinkriminilität bemerkbar, die das Zusammenleben stören. Das ist aber nicht das ganze Bild: Hoyerswerda steht zugleich für vielfältiges bürgerschaftliches Engagement, ein lebendiges Vereinsleben, für Nachbarschaftlichkeit und Hilfsbereitschaft und für ein gemeinsames Eintreten gegen rechte Gewalt.

Polarisierung von Bildung

Was den Übergang von den Grundschulen in die weiterführenden Schulen betrifft, so zeigt sich in Hoyerswerda ein – gemessen am Durchschnitt in Sachsen – besonders polarisiertes Bild: die Bildungsempfehlungen an GrundschülerInnen in Hoyerswerda für einen Besuch des Gymnasiums liegen mit über 50 Prozent höher als im Landkreis Bautzen (38,1 Prozent) und im Freistaat Sachsen insgesamt (42,4 Prozent). Beim Übergang in die Oberschule wird überdurchschnittlich häufig eine Oberschule im Umland außerhalb von Hoyerswerda gewählt. Knapp 10 Prozent der SchülerInnen an den Oberschulen in Hoyerswerda bleiben 2013 *ohne* Schulabschluss.

Eine Übersicht ergibt sich aus der Struktur der Absolventen / Abgänger des Schuljahres 2013/2014 nach Abschlüssen: Von den insgesamt 330 Personen beenden die Schule 167 mit allgemeiner Hochschulreife, 81 mit Realschulabschluss, 39 mit Hauptschulabschluss und *43 ohne Hauptschulabschluss*.

Flüchtlinge

Im Jahr 2013 erfolgte die Ankündigung, dass auch in Hoyerswerda AsylbewerberInnen untergebracht werden. Die Verteilung im Landkreis Bautzen auf die verschiedenen Standorte nimmt der Landkreis eigenständig vor. Anfang 2014 kamen die ersten 100 Flüchtlinge nach Hoyerswerda. Mit Stand vom 13. April 2016 leben in Hoyerswerda jetzt 748 AsylbewerberInnen, davon 39 in dezentraler Unterbringung, alle anderen in Gemeinschaftsunterkünften. Unter ihnen sind 228 Kinder. Zwei der Unterkünfte mit knapp mehr als 500 Personen befinden sich im WK IX.
Zu Beginn des Jahres 2016 befinden sich ca. 3.000 AsylbewerberInnen im Landkreis Bautzen. Dementsprechend leben in Hoyerswerda ca. 25 Prozent der Flüchtlinge

3. Sozialräumlicher Zusammenhang des zu fördernden Gebiets und Erklärung und Erläuterung seiner Ableitung

Das ins Auge gefasste Fördergebiet umfasst Quartiere in der Neustadt und der Altstadt von Hoyerswerda, die mit Stand von 2013 eine durchschnittliche SGB-II-Quote von 30,3 Prozent aufweisen. Diese Quartiere sind einander benachbart und bilden ein *zusammenhängendes Fördergebiet*. Dieses entspricht im Großen und Ganzen dem Gebiet, das als eine Art „Band“ die Altstadt und die Neustadt miteinander verbindet und als neue Innenstadt von Hoyerswerda angesehen werden kann. Es fasst

dabei zwei Bereiche zusammen, die in der Geschichte der Stadt Hoyerswerda seit der Gründung der Neustadt im Jahre 1955 mehr nebeneinander– und durch den Fluss „Schwarze Elster“ faktisch und optisch voneinander getrennt - als miteinander verschränkt bestanden haben. Die Entwicklung seit 1991 brachte es mit sich, dass die heutigen SGB-II-Quoten nach Quartieren unterschiedlich stark ausgeprägt sind und in der Altstadt insgesamt deutlich niedriger liegen als in dem neustädtischen Teil des Fördergebiets. Den Umriss und die innere Gliederung des Fördergebiets und die differenzierten SGB-II-Quoten zeigen Schaubild und:

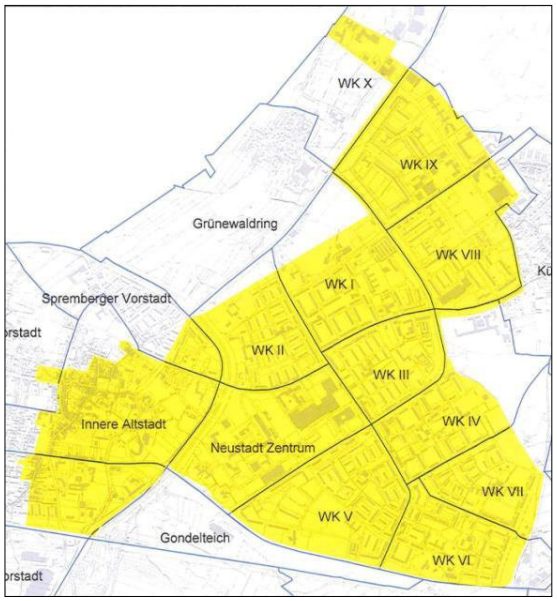


Abbildung 5: ESF-Fördergebiet und SGBII-Quote
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Stadtteil		SGBII-Quote in %
103	AM BAHNHOF	14,4
107	INNERE ALTSTADT	8,0
201	WOHNKOMPLEX I	15,3
202	WOHNKOMPLEX II	24,8
203	WOHNKOMPLEX III	44,3
204	WOHNKOMPLEX IV	32,0
205	WOHNKOMPLEX V	38,6
206	WOHNKOMPLEX VI	32,9
207	WOHNKOMPLEX VII	33,5
208	WOHNKOMPLEX VIII	36,8
209	WOHNKOMPLEX IX	38,4
211	NEUSTADT ZENTRUM (+214)	44,4
ESF-Gebiet		**30,3**

Trotz dieses gravierenden Unterschieds, was die SGB-II-Quoten betrifft, ist es sinnvoll, das Fördergebiet insgesamt so zu schneiden. Der wichtigste Grund besteht darin, dass sich Hoyerswerda als die Stadt mit dem stärksten prozentualen Bevölkerungsverlust in den östlichen Bundesländern seit 1990 in einer neuen sozialen Realität als *mittelgroße kreisangehörige Stadt* befindet, in der sich die vormaligen starken teilräumlichen Bezüge abschwächen und der neue Innenstadtbereich nun verstärkter integrativer Impulse bedarf.

Damit ist zweierlei gemeint: (1) die in der Neustadt - die von Einwohnerzahl und Bebauung eher großstädtisch anmutet – bislang stärker als in der Altstadt sichtbaren sozialen Belastungen können nicht isoliert betrachtet werden, weil sie auf die gesamte Innenstadt einwirken, aber auch (2) die für eine gute städtische soziale Qualität für *alle* Bürgerinnen und Bürger notwendigen Gestaltungspotenziale aus beiden Stadt-„teilen“, also auch aus der Altstadt, müssen gemeinsam zur Wirkung gebracht werden. Hiermit sind sowohl Dienste und Einrichtungen als auch die Potenziale der Bürgerinnen und Bürger selbst gemeint, etwa im Sinne von zivilgesellschaftlichem Engagement.

Hierin haben sowohl Altstadt als auch Neustadt gemeinsam und *wechselseitig* viel zu bieten. Dies gilt z.B. für die Verteilung der Dienststellen, Einrichtungen und kulturellen Begegnungsstätten über das gesamte Gebiet der Innenstadt als auch beispielsweise für die Aktivitäten der Kirchengemeinden, der Vereine in einer zahlreichen und vielfältigen Vereinslandschaft und der Träger. Als Beispiel für eine Einrichtung, die aus der Altstadt auf das gesamte Gebiet ausstrahlen soll, kann das neu gegründete Bürgerzentrum Braugasse erwähnt werden. Beispiele für die Ausstrahlung von Einrichtungen aus der Neustadt sind das Jugendclubhaus Ossi wie auch etwa das kirchliche Martin-Luther-King-Haus. Die Bildungseinrichtungen der Stadt sind ohnehin, was ihren Einzug betrifft, gesamtstädtisch ausgerichtet.

Diese Gründe für die Auswahl des Fördergebiets werden durch den starken Zugang von AsylbewerberInnen seit 2014 und ihre Verteilung im Gebiet der Innenstadt, sprich: des Fördergebiets, in besonderer Weise akzentuiert.

Die zuerst eröffnete Asylbewerber-Unterkunft liegt im Altstadtbereich; auf sie bezogen bildete sich das Bürgerbündnis *Hoyerswerda hilft mit Herz*, in dem Menschen aus verschiedenen Initiativen und Zusammenhängen seit 2013 eng zusammen arbeiten. Die weiteren Asylbewerber-Unterkünfte wurden dann aber sukzessive in der Neustadt erschlossen, mit einer besonderen Konzentration im nördlichen Wohnkomplex IX, der ohnehin zu den sozial stark belasteten Quartieren gehört. Umfang wie räumliche Verteilung der AsylbewerberInnen auf die verschiedenen Unterkünfte unterstreichen das Erfordernis eines integrierten Handlungsansatzes über ein größeres städtisches Gebiet.

Die Einwohnerzahl im Fördergebiet beträgt 22.184, das sind 64,84 Prozent der Gesamtbevölkerung. Davon sind 2.452 Menschen in einem Alter unter 18 Jahren, das sind 62,56 Prozent der entsprechenden Altersgruppe. Im Fördergebiet leben 10.004 Bürgerinnen und Bürger, die älter als 60 Jahre alt sind, das sind 69,36 Prozent der entsprechenden Altersgruppe.

Die Ableitung des Fördergebiets entspricht den grundsätzlichen Kriterien, wie sie in der Richtlinie „Vorhaben der nachhaltigen sozialen Stadtentwicklung in benachteiligten Stadtgebieten“ für die ESF-Förderperiode 2014 bis 2020 formuliert sind. Sie befindet sich in Übereinstimmung mit den aktuellen Grundsätzen der Förderung zur Stadtentwicklung im Freistaat Sachsen. Dort heißt es für das Jahr 2016: „Förderschwerpunkt im Freistaat Sachsen ist die Anpassung der Städte/ Gemeinden an den Bevölkerungsrückgang und die demografische Entwicklung mit dem vorrangigen Ziel, die Innenstädte in ihrer Funktion, auch für das Umland zu stärken, soziales Zusammenleben im Quartier zu unterstützen und zu befördern sowie kompakte Stadtstrukturen und kulturhistorisch wertvolle Gebäude zu erhalten.“

Die Auswahl des Fördergebiets und das vorliegende GIHK korrespondieren in ihrer Anlage auch mit den Voraussetzungen, wie sie vom Freistaat Sachsen für Entwicklungsvorhaben im Förderbereich des LEADER-Programms (LES) formuliert wurden: „Unterstützung der Entwicklung des ländlichen Raums unter Beachtung der spezifischen und lokalen Bedürfnisse insbesondere mit Blick auf die Herausforderungen des demografischen Wandels durch verstärkte Entscheidungskompetenz und Verantwortung auf lokaler Ebene“.

4. Angebotsanalyse & Defizitanalyse

Angebotsstrukturen

Die Analyse des Angebots von Sozialen Diensten und Bildung – jeweils im weiteren Sinne – muss berücksichtigen, dass Hoyerswerda als Große Kreisstadt dem Landkreis Bautzen angehört. Mit der Kreisgebietsreform im Jahre 2008 wurde Hoyerswerda zu einer kreisangehörigen Stadt des Landkreises Bautzen.
Jugend- und Sozialamt sowie das für Hoyerswerda zuständige Jobcenter befinden sich in der Zuständigkeit des Landkreises. Der Landkreis unterhält zu den Allgemeinen Sozialen Diensten eine Anlaufstelle in Hoyerswerda. Dies sind also Felder, in denen der Landkreis und nicht die Stadt über die Gestaltungshoheit verfügt.

Dennoch sieht die Stadt Hoyerswerda nach wie vor eine eigene Verantwortung – auch als sogenannte „freiwillige Leistungen“ - in diesen Feldern, die u.a. aus der Nähe zu den Lebensverhältnissen der

Menschen folgt, deren Heimat Hoyerswerda ist. Diese Verantwortung wird über das *Bürgeramt* der Stadt Hoyerswerda wahrgenommen, von dem auch die Initiative für den Antrag zur Entwicklung des GIHK ausging. Die dortige *Fachgruppe Schulen und Soziales* nimmt Aufgaben der Schulträgerschaft und die Beantragung des Ganztags sowie die allgemeine soziale Beratung volljähriger Personen war, mit einem Schwerpunkt bei der Betreuung von jungen Erwachsenen bis 25 Jahren. Desweiteren fällt in diesen Bereich die Finanzierung der Kindertageseinrichtungen der Stadt, welche sich alle in Freier Trägerschaft befinden.

In der *Jugendarbeit* bestehen die Aufgaben insbesondere bei der Zusammenarbeit mit den Trägern der Jugendhilfe, der Förderung von Projekten, insbesondere auch der Prävention und bei der Mitwirkung in sozialen Netzwerken und Initiativen. Sie ist im Bereich des Sports auch Ansprechpartner für alle Vereine. Besonders wichtig ist die Zusammenarbeit mit dem Landratsamt, der Polizei und anderen Behörden bei jugendspezifischen Problemlagen. Das Bürgeramt fungiert also für wichtige Felder der Sozialen Stadtentwicklung als eine Art *kommunaler Netzwerkstelle* mit einem erheblichen initiativen und koordinierenden Gewicht.

Das *Jugendclubhaus Ossi,* seit fünfzig Jahren Bestandteil des öffentlichen Lebens in Hoyerswerda, ist heute die einzige Begegnungsstätte für Kinder und Jugendliche in der Stadt. Ursprünglich kommunal betrieben und heute weiterhin gefördert, befindet es sich seit Juli 2005 in Trägerschaft der RAA Hoyerswerda/Ostsachsen e.V. Projekte und Aktionen zur Demokratieerziehung, Prävention und Kompetenzentwicklung, aber auch Freizeitgestaltung, Beisammensein und Feiern sind die Schwerpunkte wie auch als „Anlaufstelle" für die Kommunikation mit den Kindern und Jugendlichen zur Unterstützung bei Problemlagen und Konflikten.

Das Jugendclubhaus Ossi ist wichtiger Teil des lokalen *Netzwerks* der Kinder- und Jugendarbeit, zu dem verschiedene Träger und Vereine gehören, unter ihnen mit einem besonderen Gewicht die *Sportvereine.* 54 Prozent aller Kinder und Jugendlichen in Hoyerswerda sind dauerhaft oder zeitweise Mitglied in einem Sportverein. Zu diesem breiten und differenzierten Netzwerk gehören u.a. auch das neue Bürgerzentrum, Begegnungsstätten und die Einrichtungen und Orte verschiedener Vereine und Träger.

Diese Angebote haben vielfältige Überschneidungen zum Feld der *Bildung,* wenn man Bildung in einem weiteren Sinne versteht. *Bildung* hat in Hoyerswerda, das sich als *bildungsaktive Mittelstadt* versteht, ein großes Gewicht, was allein schon darin zum Ausdruck kommt, dass es seit 2012 auf der Basis eines *Kommunalen Handlungskonzepts Bildung* eine *Koordinierungsstelle Bildung beim Oberbürgermeister* gibt, mit deren fachlicher Durchführung die RAA beauftragt ist.

Der 2014 erschienene *Bildungsbericht 2013* beschreibt ausführlich die differenzierte und lebendige Bildungslandschaft mit ihren Kindertagesstätten und Schulen, dem Beruflichen Bildungszentrum und vielfältigen Aktivitäten von Trägern. Neben dem hohen Niveau an Kita´s und Horten verfügt Hoyerswerda über vier Grundschulen, zwei Oberschulen, drei Gymnasien, ein Berufliches Schulzentrum und eine Schule zur Lernförderung und das Sonder-pädagogische Förderzentrum für Körperbehinderte.

Die Arbeit der Koordinierungsstelle hat in den vergangenen Jahren erheblich dazu beigetragen, dass durch eine enge Zusammenarbeit der Einrichtungen und Akteure Synergien entstanden sind, sich die pädagogische Qualität verbessert hat und neue Impulse gesetzt wurden. Dies gilt insbesondere für den Bereich von KITA und Grundschule, der durch das Langzeitprojekt *Ein Quadratkilometer Bildung* - gefördert von der Freudenbergstiftung und der Lindenstiftung – einen besonders innovativen Akzent erhält.

In den letzten Jahren sind die Aktivitäten im Feld der *Berufsorientierung* und der *Förderung des Übergangs in Ausbildung* sehr verstärkt worden. Dennoch bleiben Zahl und Qualität der Übergänge unbefriedigend. Damit geraten die *Oberschulen* noch stärker in den Blick und deren Kooperation mit dem Beruflichen Schulzentrum, der Berufsberatung und vor allem den in der Region ansässigen Betrieben. Ein weiterführender Ansatz findet sich im schon in Hoyerswerda praktizierten pädagogischen Konzept des „Produktiven Lernens", als Teil eines vom Freistaat Sachsen geförderten schulischen Modellversuchs.

Das *Jobcenter* wird die begonnene *Zielgruppenarbeit* auch 2016 fortsetzen. Im Zentrum stehen hierbei: Langzeitarbeitslose und Langzeitleistungsbezieher, junge Menschen unter 25 Jahren, erwerbsfähige Leistungsberechtigte über 50 Jahre, Frauen und Familien mit minderjährigen Kindern, Menschen mit Behinderungen und Menschen mit Migrationshintergrund. Dieses Zielgruppenspektrum korrespondiert in hohem Maße mit den über das GIHK in Hoyerswerda verfolgten Zielen.

In Hinblick auf Jugendliche unter 25 Jahren wird gegenwärtig im Landkreis Bautzen eine *Jugendberufsagentur* aufgebaut, die an den Schnittstellen zwischen den verschiedenen Rechtskreisen einsetzt und zu einer gemeinsamen kollegialen Fallberatung führen wird. Das Jugendamt des Landkreises Bautzen beteiligt sich bis zum Oktober 2018 am Modellprogramm *„Jugend stärken im Quartier"*, das sich an besonders benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 12 bis 26 Jahren zwischen Schule, Ausbildung und Beruf mit und ohne Migrationshintergrund richtet. Auch das Instrument der *Assistierten Ausbildung* nach § 130 SGB III steht für die Förderung des Übergangs zur Verfügung.

Flüchtlinge erscheinen im *Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm 2016* des Jobcenters als neue Zielgruppe. Hierzu heißt es dort: „Um Flüchtlingen den Einstieg in Ausbildung und Arbeit zu erleichtern, wird eine Beteiligung des Jobcenters am Integrationskonzept des Landkreises Bautzen erfolgen. Weiterhin wird das Handlungsfeld Arbeit und Ausbildung für Flüchtlinge Eingang in die konzeptionelle Arbeit des Jobcenters finden. Es wird davon ausgegangen, dass die Integrationsarbeit schwerpunktmäßig erst in 2017 nach Durchlaufen der Integrationskurse über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge erfolgen wird".

Weitere wichtige Akteure für ein GIHK sind die Wohnungsgesellschaften, die sich in Hoyerswerda als aktive Partner einer Stadtentwicklung verstehen, die die Stadt für die Bewohnerinnen und Bewohner attraktiv, lebenswert und bezahlbar macht. „Gelebte Nachbarschaft" ist hier ein Stichwort. Die wichtigsten Gesellschaften sind LebensRäume e.G. Wohnungsgesellschaft mbH Hoyerswerda.

Ein gewählter *Seniorenbeirat* der Stadt mit eigener Geschäftsstelle befasst sich u.a. mit folgenden Feldern: Förderung der Altenhilfe, Seniorengerechtes Wohnen, Bildung und Kultur im Seniorenalter, Gesellschaftliche Mitsprache der älteren Mitbürger und das Miteinander der Generationen.

Die ausländerfeindlichen Übergriffe des Jahres 1991 markieren zusätzlich den schwierigen Start der Stadt in die „Nach-Wende"- Zeit. Die Gründung der RAA und eine Vielzahl von Projekten und Initiativen verdeutlichen, dass kontinuierliche *Demokratiebildung* seit dieser Zeit zum festen Bestandteil kommunaler Politik und des lokalen Alltags geworden ist. Auch die Abwehr der Versuche von Neonazis, in der Stadt Boden zu gewinnen, ist eine stetige Herausforderung und ein festes Aufgabenfeld. Ein Ausfluss hiervon ist, dass schon bei Ankündigung der Einrichtung einer Asylbewerberunterkunft in Hoyerswerda das breite, von der städtischen Politik mitgetragene *Bürgerbündnis* „Hoyerswerda hilft mit Herz" entstand. Seit Kurzem ist in der Stadtverwaltung ein *Integrationsbeauftragter* als Koordinator der Flüchtlingsarbeit tätig.

Defizite

Alles in allem ergibt sich für die Stadt Hoyerswerda ein komplexes und teilweise widersprüchliches Bild. Dies ist nur vor dem Hintergrund der massiven Schrumpfung der Bevölkerung durch Wegzug vor allem von Menschen, die im ersten Jahrzehnt nach 1990 zu den gut qualifizierten und vor allem mobilen Jüngeren gehörten, zu verstehen. Es handelt sich also um *Langzeitfolgen* des Strukturbruchs, die aufgrund der wirtschaftsgeografischen Lage der Stadt nicht durch den massiven Aufbau alternativer Beschäftigung kompensiert werden konnten, um die sich die Stadt immer wieder bemüht hat und auch weiterhin bemüht.

Der Stadt gelang es aber, durch städtebauliche Maßnahmen, die Sicherung einer sozialen und kulturellen Grundversorgung und vor allem durch die Sicherung und die systematische kooperative und koordinierte Weiterentwicklung der lokalen Bildungslandschaft eine gute Lebensqualität aufrecht zu erhalten und insbesondere für frühe und grundständige Bildung der nachwachsenden Generation zu sorgen, allerdings stets unter der Bedingungen knapper Ressourcen. Davon können je nach „sozialem Kapital“ verschiedene Bevölkerungsgruppen unterschiedlich stark profitieren.

Für eine große Bevölkerungsgruppe, die sich zumal in bestimmten „Quartieren“ konzentriert, aber gilt, dass deren beschädigte Arbeitsbiografien auf einen zwar leicht erholten, aber immer noch strukturell schwachen regionalen Arbeitsmarkt treffen, der vor allem für ältere Langzeitarbeitslose und gering Qualifizierte kaum Optionen bereit stellt.

Forschungsergebnisse wie Erfahrungen belegen, dass die mit dem Übergang in die Sekundarschule beginnende *späte Kindheits- und Jugendphase* besonders kritisch ist. Dies hängt sowohl mit den Besonderheiten der Persönlichkeitsentwicklung in diesem Alter zusammen (Stichwort: Pubertät, Selbstfindung…) als auch damit, dass die Zukunft nach Schule näher rückt.

Schon mit der Entscheidung, auf welche Schule nach der Grundschule gewechselt wird, dann aber mit den weiteren schulischen Erfahrungen können sich Selbstbilder einstellen, die in gewisser Weise die „Verlierer“ - Weltsichten der Eltern aktualisieren. Jeder eigene Misserfolg kann hierzu weiter beitragen. Kinder aus diesen Milieus, die sich bis zu diesem Zeitpunkt aufgeschlossen, interessiert und motiviert entwickelt haben, laufen Gefahr zurückzufallen. Für Hoyerswerda ist eine starke Polarisierung bei der Bildungsentwicklung in diesen Jahren charakteristisch.

Gelingende Übergänge von der Schule in Ausbildung, Arbeit und selbständige Lebensführung müssen im Interesse der Jugendlichen, aber auch im Interesse des sozialen Zusammenhalts der Stadt und ihrer sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken. Gerade auch, weil im Feld der vorschulischen und schulischen Aktivitäten mit Kindern in Hoyerswerda sehr viel geschieht, rechtfertigt sich eine erhebliche Konzentration auf Jugendliche.

Vor diesem Hintergrund ist das GIHK darauf ausgerichtet, *Jugendliche und junge Erwachsene* noch stärker und vor allem noch gezielter und koordinierter als bisher als eine der primären Zielgruppen lokalen Handelns zu setzen. Wie skizziert wurde, existieren hierfür in Hoyerswerda sehr gute Voraussetzungen.

Der Übergang von der Schule in Ausbildung und selbständige Lebensführung wird dabei ins Zentrum gerückt. Zur Hilfe kommt, dass sich der Ausbildungsmarkt auch in der Region Hoyerswerda - vor allem aber in Sachsen insgesamt – in den letzten Jahren verändert hat: den Betrieben fällt es nicht mehr so leicht wie in der Vergangenheit, Ausbildungsplätze zu besetzen und die Altersstruktur der Belegschaften erzwingt, sich verstärkt um *Fachkräftenachwuchs* zu bemühen. Allerdings bleibt der

strukturell schwache Arbeitsmarkt in der Region ein Hindernis; perspektivreiche Ausbildung ist oftmals nicht ohne *Mobilitätsbereitschaft* zu erreichen.

Dem entgegen steht, dass viele Jugendliche und junge Erwachsene in Milieus aufgewachsen sind, die von Ferne und Distanz zu Ausbildung und geregelter Beschäftigung geprägt sind oder in denen das Arbeitseinkommen aus eher prekärer Beschäftigung für den Lebensunterhalt der Familien nicht ausreicht. Die Rede ist von Milieus, die von einem *langjährigen SGB-II-Bezug* geprägt sind. Daraus folgt oftmals bei den Jugendlichen Unverständnis und mangelnde Vorstellungskraft in Hinblick auf die strukturierende Bedeutung, die Beruf für das eigene Leben haben kann.

Der SGB-II-Bezug aufgrund von Langzeitarbeitslosigkeit ist in der Altergruppe der 50- 60jährigen besonders ausgeprägt, setzt sich aber in der nachfolgend jüngeren Generation fort. Man kann davon ausgehen, dass eine prägende Gruppe in diesem Zusammenhang aus Menschen gebildet wird, die ihre Kindheit und frühe Jugend noch in der DDR-Zeit erlebt hat.

Nach 1989 haben diese Menschen in der Arbeitswelt nicht stabil und dauerhaft Fuß fassen können, hatten aber auch keinen kräftigen Impuls, aus Hoyerswerda fortzugehen oder sind nach letztlich unbefriedigenden Aufenthalten oder Pendeln außerhalb von Hoyerswerda wieder zurückgekehrt. Sie haben die Zeit nach 1989/1990 also persönlich als starke – negative – Veränderung der Rahmenbedingungen ihres eigenen erwachsenen Lebens erfahren.

Deren Kinder wiederum sind in ihrer Kindheit und Jugend durch Enttäuschungen, Resignation und Antriebsverlust, aber auch durch die relative Armut dieser Haushalte mitgeprägt worden – und waren zugleich damit konfrontiert, dass der lokale und regionale Arbeitsmarkt kaum neue Dynamiken aufwies. Auch sie waren erneut vor die Frage gestellt wegzugehen. Diejenigen, die blieben, sind nun die *Eltern der Kinder und Jugendlichen von heute.*

Überall, wo es in Quartieren hohe Quoten von SGB-II-Empfängern bzw. Bedarfsgemeinschaften gibt, muss davon ausgegangen werden, dass auch die *Nachbarschaften* – also der Erfahrungsnahraum der Kinder und Jugendlichen - davon mitgeprägt ist. Es ist also nicht nur ein *intergenerationeller Zusammenhang* von Weitergabe und Prägung zu beachten, sondern zugleich eine gewisse Ausprägung einer gemeinsamen Lebensweise und -Haltung, die sich in Distanz zu stabiler oder für eine selbständige Lebensführung ausreichender Erwerbsarbeit bewegt.

Diese Problematik erhöhter und verhärteter *Ausgrenzungsrisiken* wird von den lokalen Akteuren schon seit geraumer Zeit beobachtet und war und ist immer wieder Gegenstand von Projekten. Dies ist aber nicht ausreichend. Was fehlt, ist eine gezielte, breite, kooperative und koordinierte soziale Intervention, von der man erwarten kann, dass sie die vorhandenen Beharrungstendenzen aufbricht. Hier setzt das GIHK an.

5. Geplante Vorhaben

Im Zentrum des GIHK stehen zwei Handlungsfelder:

- **Handlungsfeld A: Jugendliche auf dem Weg in tragfähige berufliche Zukunft und eigenständige Lebensführung.** Die diesem Handlungsfeld zuzuordnenden Vorhaben gehören schwerpunktmäßig zum Vorhabensbereich „Informelle Kinder- und Jugendbildung“

- **Handlungsfeld B: Aktive Teilhabe Erwachsener aus den Quartieren an der Schaffung eines positiven Klimas für Jugendliche, die sich auf den Weg machen**. Die diesem Handlungsfeld zuzuordnenden Vorhaben gehören schwerpunktmäßig in das Vorhabensbereich „Lebenslanges Lernen".

Das Konzept orientiert sich zugleich am spezifischen Ziel B.3 „Soziale Eingliederung und Integration in Beschäftigung von Menschen in sozial benachteiligten Stadtgebieten fördern". Es antwortet insofern auf die skizzierten Prozesse von sozialer Benachteiligung und Randständigkeit *und* auf – unter gegebenen Bedingungen – zu befürchtende (weitere) soziale Ausgrenzungen. Damit ist ein starker Bezug auf die Förderung des Zugangs zu Ausbildung und Beschäftigung gesetzt, auch im Sinne von Ausbildungs- und Beschäftigungs*fähigkeit*.

Erwerbsarbeitsferne, das Sich-Einrichten in einem Leben auf der Basis von Transferleistungen, Resignation und eine latente bis offen kritische Haltung zum demokratischen Gemeinwesen bei eigenem geringen bürgerschaftlichen Engagement sind insbesondere in jenen Quartieren zu erwarten, die durch besonders hohe Quoten von SGB-II-Bezug geprägt sind. Hierzu gehören WK VIII/WK IX in einer nordöstlichen Randlage zur jetzigen Innenstadt und insbesondere auch das „Dreieck" der Innenquartiere der Neustadt, nämlich Neustadt-Zentrum, WK III und WK V. In diesen Quartieren besteht besonders dringender Handlungsbedarf. Neustadt-Zentrum gehört zugleich – zusammen mit dem Altstadtzentrum – zu jenen Bereichen der künftigen Kernstadt, in denen sich öffentliche und kommerzielle Infrastrukturen konzentrieren, also sowohl für die Bürgerschaft als auch für Besucherinnen und Besucher das „Schaufenster" oder die „Gute Stube" der Stadt sind.

Das GIHK in Hoyerswerda hat als das *prioritäre Ziel*,

in integrierter Weise ein Lebensumfeld zu fördern, in dem Jugendliche selbstbewusst wirksame Schritte in Richtung auf eine tragfähige berufliche Zukunft und eine eigenständige, nicht von Transferleistungen abhängige Lebensführung machen (können).

Dies kann durch die *Einzelvorhaben,* wie sie im Rahmen des vorliegenden GIHK vorgesehen sind, nicht geleistet werden. Vielmehr wird in Übereinstimmung mit der Förderrichtlinie davon ausgegangen, dass es sich bei dem GIHK um

- ein *integriertes* Handlungskonzept handelt,
- die Vorhaben Teil der *Umsetzung* des Integrierten Handlungskonzepts sind,
- die *Einzelvorhaben* wiederum kohärent in das gesamte Ensemble von Aktivitäten einzuordnen sind, die zu einer durchgreifenden und nachhaltigen Verbesserung in dem zu fördernden Gebiet führen.

Ihre *Impuls* – und *Hebelwirkung* können die Einzelvorhaben also erst dann erzielen, wenn sie strategisch und systematisch-operational auf schon *vorhandene* und sich weiterzuentwickelnde *Einrichtungen, Dienste, Angebote und Teilhabemöglichkeiten* bezogen werden. Unter *Impuls- und Hebelwirkung* wird hier eine Vorgehensweise verstanden, nach der die einzelnen Vorhaben als Teil eines Handlungsensembles gezielt für bestimmte Problemfelder bzw. Teilzielgruppen „Lösungen" entwickeln und erproben, die dann im Alltag Platz finden sollen. Die lebendige und fruchtbare *Interaktion* zwischen den geplanten Vorhaben und den bestehenden Einrichtungen und vorhandenen Angeboten ist also entscheidend: von ihr werden die wichtigen nachhaltigen Impulse erwartet. Isolierte Einzelvorhaben dagegen werden kaum langfristige Wirkungen zeigen können. Eine detaillierte Information über die vorgesehenen Vorhaben findet sich auf den Maßnahme-blättern im Anhang.

Begleitende Maßnahmen: Koordinierung, Bürgerbeteiligung, Weiterentwicklung

Von daher kommt den sogenannten *Begleitenden Maßnahmen* eine herausgehobene Bedeutung zu. Sie sind gewissermaßen das *Netzwerkzentrum* des GIHK. Als *Aufgaben* sind dort angesiedelt:

- Aktivierung, Koordinierung und Qualitätssicherung,
- Austausch, Synergien, Begleitung thematischer Arbeitsgruppen, Transfers
- administrative Unterstützung,
- Entwicklung, Durchführung und Auswertung von Vorhaben zur Einbeziehung der BewohnerInnen, und relevanter öffentlicher und privater Akteure (Teilhabe & bürgerschaftliches Engagement),
- begleitende „Fortschreibung" des GIHK, insbesondere auch Aufnahme von Schwerpunktthemen der Sozialen Stadtentwicklung, die aus den verschiedenen Arbeits- und Beteiligungsprozessen resultieren,
- Vorbereitung, Begleitung und Auswertung von Beirat und Projektgruppen,
- Abstimmung mit den verantwortlichen kommunalen Gremien und Stellen.

Die Formate und Organisationsformen, mit denen die *Begleitung* arbeitet, um die Wirkungen des GIHK zu sichern, werden weiter unten (in Abschnitt 8) skizziert.

Das entsprechende Vorhaben ist:

➢ GIHK-Koordinator und GIHK-Werkstatt (Vorhaben Nr. 1)[1]

Dieses zentrale Vorhaben ist für die gesamte Laufzeit des GIHK bis Ende 2020 vorgesehen.

Handlungsfeld A: Jugendliche auf dem Weg in tragfähige berufliche Zukunft und eigenständige Lebensführung

Im Rahmen der lokalen GIHK – Strategie umfasst dieses Handlungsfeld alle jene Aktivitäten, die Jugendliche und junge Erwachsene herausfordern und sie darin unterstützen, eine tragfähige berufliche Zukunft anzustreben, die ihnen eine eigenständige Lebensführung ohne dauerhaftes oder längeres Angewiesensein auf Transferleistungen erlaubt. In der Regel sind hierfür eine abgeschlossene Schulbildung und eine Berufsausbildung oder der erfolgreiche Besuch einer weiterführenden Schule Voraussetzung.

Jugendliche in den skizzierten Risikolagen benötigen in der Regel Erfahrungen und Bestätigung in Formen von nicht-schulischem praktischen Lernen, aktiven Kontakten mit der Arbeitswelt und einer an ihren Interessen und Potenzialen anknüpfenden Berufsorientierung. Auf diese Weise kann es ihnen gelingen, stabile Berufsperspektiven, Beharrlichkeit und Durchhaltevermögen zu entwickeln; die Stärkung des Selbstwertgefühls und eine Art Widerständigkeit gegenüber den manchmal lähmenden Wirkungen ihrer Umwelt gehören ebenfalls hierzu (Stichwort: Empowerment). Dabei ist zu beachten, dass die üblicherweise praktizierte „klassische" Berufsorientierung oftmals bei diesen Jugendlichen nur wenig greift, weil sie über kein grundständiges Verständnis darüber verfügen, was ein „Beruf" ist und in welcher Weise Beruflichkeit die eigene Arbeitsbiografie tragen kann. Es müssen also auch *indirektere* Zugänge gefunden werden, die über die Stärkung von Neugier, Selbstwertgefühl und die Erkundung und Entwicklung der eigenen Interessen verlaufen.

[1] Vergl. Maßnahmeblätter im Anhang

In Hoyerswerda ist der Weg einer praxisorientierten „klassischen“ Berufsorientierung bereits eingeschlagen worden, z.B. der von der Koordinierungsstelle Bildung Jahr für Jahr organisierten „Ausbildungsbetriebe on tour“, der Schüleragentur für Berufliche Frühorientierung und mit dem Modellansatz des „Produktiven Lernens“ für jene Schülerinnen und Schüler der Oberschule, die schlechte Prognosen hinsichtlich eines erfolgreichen Schulabschlusses haben. Solche Aktivitäten müssen verstärkt, Betriebspraktika ausgebaut, die Kooperation mit Betrieben in der Region und mit dem Beruflichen Schulzentrum verdichtet werden. Insgesamt soll das gesamte schon vorhandene „Angebot“ besser miteinander verzahnt und durch die Koordinierungsstelle deutlicher auf die Jugendlichen in besonderen Risikolagen hin ausgerichtet werden. Zugleich aber müssen innovative Wege erprobt werden, Beruf und die eigene gewünschte und vorstellbare Arbeitsbiografie zu einem auch subjektiv wichtigen und von den Jugendlichen auch eigenständig verfolgten Thema zu machen.

Angesprochen sind damit u.a.:

- die Sekundarschulen, und hier insbesondere die Oberschulen,
- die dortige Berufsorientierung und insbesondere das „Produktive Lernen“,
- das Berufliche Schulzentrum mit seinen Angeboten,
- die Berufsorientierungsaktivitäten der Koordinierungsstelle Bildung, insbesondere Betriebserkundungen und „Peer“ – und Vorbild-Ansätze,
- die Berufsberatung der Arbeitsagentur und die Förderaktivitäten des Jobcenters,
- die im Fördergebiet ansässigen oder benachbarten Betriebe als Partner bei Berufsorientierung und Öffnung von Berufsausbildung,
- im Fördergebiet ansässige Jugend- und Begegnungszentren als „Orte“ für Begegnung, Beratung, Stärkung und Ermutigung („Club“- Idee),

Darüber hinaus wird erforderlich sein, *flankierend* die Zusammenarbeit mit jenen Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen zu intensivieren, die auf besondere soziale Risikolagen ausgerichtet sind. Die Überlagerung verschiedener Risikolagen in den sozial besonders belasteten *Quartieren* führt zu der Anforderung, dort gezielt, konzentriert und koordiniert anzusetzen.

Zugleich muss sich dieser integrierte und koordinierte Ansatz auch jenen Kindern und vor allem Jugendlichen *mit Fluchtgeschichte* öffnen, die zeitweilig oder dauerhaft in Hoyerswerda verbleiben und für die Wege ins das Regelsystem hinein gebahnt werden müssen.

In diesem Sinne geht das GIHK von einem systematischen und koordinierten *Zusammenspiel* von Weiterentwicklung und Fokussierung der bisherigen „ Angebote“ und der zusätzlich zu fördernden Vorhaben aus, die im Sinne von Impuls- und Hebelaktivitäten zu verstehen sind.

Vorhaben, die im Handlungsfeld A Hebel – und Impulswirkungen erzielen sollen

Alle in diesem Handlungsfeld vorgesehenen zusätzlichen Vorhaben zielen auf die *Stärkung* der jungen Menschen im oben skizzierten Sinne. Sie siedeln diese Stärkung nicht direkt im Feld der Berufsorientierung und des Übergangs an, u.a. auch deshalb, weil dort bereits eine sich in Weiterentwicklung befindende Angebotsstruktur vorhanden ist. Vielmehr zielen die Vorhaben darauf, dass sich die jungen Menschen aktiv mit ihrem *Umfeld* auseinander setzen und *für sich und andere Verantwortung* übernehmen. Einige der Vorhaben setzen *biografisch früher* an, um frühzeitig Impulse zu setzen, von denen man hofft, dass sie auch in die Jugendphase hinein tragen. Der Bezug zu den sozial besonders belasteten Quartieren ist gegeben, entweder explizit oder indirekt. Die Idee von „Impuls und Hebel“ wird auch dadurch unterstrichen, dass die Mehrzahl der Vorhaben zeitlich in der

ersten Hälfte der vorgesehenen Umsetzungsdauer des GIHK platziert sind und in der Folge dann flächendeckend „verarbeitet“ werden muss.

Drei *Schlüsselvorhaben* wenden sich ausschließlich oder auch (weil sie eine größere Altersspanne umfassen) an die Zielgruppe der *Jugendlichen,* und zwar jeweils in Hinblick auf wichtige *Erfahrungsfelder.*

- **Hoyerswerda: Ich sehe was, was Du nicht siehst (Vorhaben Nr. 2)**[2]

und

- **Pfadfinder (Vorhaben Nr. 3)**

und

- **Verbund Natur und Ernährung (Vorhaben Nr. 4)**

greifen Aspekte des städtischen Lebens auf und fordern Jugendliche zu einer aktiven Auseinandersetzung heraus. Im ersten Vorhaben soll eine Stadtführung durch OberschülerInnen entstehen. In einem außerschulischen Lernfeld, in dem es um die Heimatstadt geht, können vielfältige Kompetenzen entwickelt werden, die auf die Herausforderung „Berufliche Perspektiven“ übertragen werden können. Im Vorhaben „Pfadfinder“ geht es für die beteiligten Kinder und Jugendlichen um die konkrete Verbesserung des Umfeldes im Wohnkomplex III, also um soziale Verantwortungsübernahme für sich und für andere.

Mit Gesundheit und Ernährung wird im dritten Vorhaben ebenfalls ein wichtiges Feld selbstbewusster Lebensführung aufgegriffen. Die Besonderheit vom „Verbund Natur und Ernährung“ ist darüber hinaus, dass es sich um einen Mehrgenerationen-Ansatz handelt und sich auf in der Neustadt Lebende bezieht.

Im vierten *Schlüsselvorhaben:*

- **Sport für Kinder und Jugendliche aus Asyl- und Flüchtlingsfamilien (Vorhaben Nr. 5)**

geht es um die Erschließung und Nutzung von Sport als Teilhabe – und Integrationsfeld und zugleich um die noch stärkere Öffnung der breiten und differenzierten Vereinslandschaft in Hoyerswerda für jene Jugendliche, die sich in Risikolagen befinden und „Empowerment“ benötigen. Wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung soll dieses Vorhaben während der gesamten Umsetzungsperiode des GIHK bestehen.

Ein weiteres Vorhaben ist auf eine konkrete Problem–Risikolage bezogen, die für Hoyerswerda durchaus einen wichtigen Stellenwert hat, nämlich auf die Straffälligkeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

- **Haus Jakob – Schwitzen statt Sitzen (Vorhaben Nr. 6)**

[2] Vergl. für dieses und die anderen Vorhaben im Handlungsfeld die Maßnahmeblätter im Anhang

Das Vorhaben zeichnet sich dadurch aus, dass straffällig gewordene Jugendliche aus dem Fördergebiet in den ihnen auferlegten Sozialstunden ein Haus renovieren, das zukünftig als Begegnungs- und Schulungsstätte im Zusammenhang mit Resozialisierung arbeiten soll.

Das Vorhaben

- **„Kom In" Kompetenz + Integration – Gemeinsam für ein buntes und starkes Hoyerswerda (Vorhaben Nr. 7)**

ist mit den auf das städtische Lebensumfeld bezogenen Vorhaben verwandt. Es richtet sich an Kinder im Hortalter und ergänzt die dortigen vielfältigen Aktivitäten durch die Erschließung städtischer Einrichtungen, wie Zoo und Museum, als weitere spannende und anregende Bildungsorte.

Erkennbar wird damit eine der möglichen künftigen bildungsbiografischen Erneuerungen, nämlich die der „Stadt als Lernort", die auch für die Erkundungen der Berufs- und Arbeitswelt genutzt werden kann. Diese Bezüge sollen in der weiteren Umsetzung des GIHK explizit hergestellt werden.

Jedes dieser Vorhaben hat drei Zwecke, nämlich (1) einen Nutzen in sich, indem die beteiligten jungen Leuten tatsächlich etwas davon haben und ihre „Ausgangsposition" für die Entwicklung und Verfolgung beruflicher Perspektiven gestärkt wird, (2) sich die positiven Effekte durch die enge Verknüpfung mit allen anderen Aktivitäten im Handlungsfeld verstärken und (3) indem sie „Modelle" sind, die, wenn sie greifen, in ihren Grundmustern in das künftige Alltagshandeln überführt werden. Die damit angesprochenen Synergie- und Transfereffekte sind ohne eine kompetente Begleitung (siehe oben) nicht zu erwarten.

Handlungsfeld B: Aktive Teilhabe Erwachsener aus den Quartieren an der Schaffung eines positiven Klimas für Jugendliche, die sich auf den Weg machen

Wenn hier von *Erwachsenen* im Fördergebiet gesprochen wird, so wird eine in sich differenzierte Bevölkerungsgruppe im Blick genommen. Die Zahlen zum Altersaufbau der Bevölkerung zeigen, dass in den Quartieren zu einem erheblichen Prozentsatz *ältere und alte Menschen* leben, die das 60. Lebensjahr überschritten haben. Bei diesen ist davon auszugehen, dass sie auf jeden Fall bis 1990 in Beschäftigung gestanden haben; viele von ihnen sind Renterinnen und Rentner aus dem Bergbau. Auch unter der Jüngeren gibt es Gruppen, die im Erwerbsleben stehen, unter ihnen auch Kleingewerbetreibende.

Bewohnerinnen und Bewohner im SGB-II-Bezug und insbesondere solche in Langzeitarbeitslosigkeit stellen in allen zu fördernden Quartieren eine große Minderheit, in einigen ein Drittel bis nahezu die Hälfte der Wohnbevölkerung. Aber auch diese Gruppe muss differenziert betrachtet werden, und zwar sowohl hinsichtlich ihrer eigenen (beruflichen) Erfahrungen, ihre psycho-sozialen Lage und ihrer Potenziale.

Besondere Aufmerksamkeit muss auf die *Gruppe der 25 – 45jährigen im SGB-II-Bezug* gerichtet werden, weil es sich hierbei erstens um die *Eltern-Generation* handelt und weil sie zweitens vom Grundsatz her dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Hierzu gehören auch die *Alleinerziehenden* als eine Gruppe mit in der Regel besonders belasteter Lage.

Über die verschiedenen Gruppen und die unterschiedlichen Generationen hinweg kann aber davon ausgegangen werden, dass ihnen die *Zukunft der Kinder und Jugendlichen* nicht gleichgültig ist –

seien sie nun als Großeltern und Eltern oder als Nachbarn oder als Bürgerinnen und Bürger von Hoyerswerda angesprochen. Es kann also erwartet werden, dass in ihren Reihen eine Mobilisierung für einen aktiven Beitrag, z.B. im Rahmen einer Kampagne „Mit Herz und Verstand für die Zukunft der jungen Generation" möglich ist. *Ansprache und mögliche Beiträge* sind allerdings für die verschiedenen Zielgruppen zu differenzieren.

Für die *Elterngeneration* im SGB-II-Bezug gilt insbesondere, dass sie Anregung, Impulse und Unterstützung erhalten, um ihre Beschäftigungsfähigkeit wiederherzustellen oder zu erhalten und ggf. Beschäftigung zu finden.

Auch für das Handlungsfeld B gilt also, dass die bestehenden „Angebote" stärker als bisher auf die GIHK – Ziele ausgerichtet und koordiniert werden müssen und die in diesem Feld schon tätigen Einrichtungen zu einer intensiveren Kooperation finden. Dies gilt sowohl für die Bildungs- als auch für die sozialen und kulturellen Einrichtungen und insbesondere für die *Akteure des Arbeitsmarktes*, also für Kammern, Betriebe, Arbeitsagentur und Jobcenter.

Eine Besonderheit des Handlungsfelds B besteht in der Bedeutung, die *bürgerschaftliches Engagement* in ihm hat. Hierin hat Hoyerswerda mittlerweile schon Tradition; wichtig ist, dass die kommunalen Koordinierungen und Einrichtungen, die auf bürgerschaftliches Engagement setzen, zu einer engeren Zusammenarbeit finden. Einige der zusätzlichen Vorhaben im GIHK sollen explizit diesem Ziel dienen.

Vorhaben, die im Handlungsfeld B Hebel - und Impulswirkung erzielen sollen

Auf dieses Feld richten sich vor allem zwei *Schlüsselvorhaben*. Das Vorhaben

- **Senioren gesucht (Vorhaben Nr. 8)** [3]

nimmt im direkten Sinn den Ansatz, der mit dem Zusammenhang der beiden Handlungsfelder verfolgt wird, auf. Hierbei geht es tatsächlich um den Versuch, mit Hilfe verschiedener Vorgehensweisen – u.a. auch durch eine Kampagne – Senioren für ein Engagement für Kinder, Familien und insbesondere für Jugendliche zu gewinnen. Dieses Engagement kann sich an Vorbilder, wie z.B. Patenschaften oder Mentoren, anlehnen oder auch neue Formen und Formate finden. Erprobt werden soll auch, ob das gemeinsame Wohnen im Quartier eine Art besonderer Bindekraft erzeugen kann.

Mit dem Vorhaben

- **„Brückenbauer" (Vorhaben Nr. 9)**

wird ausdrücklich die Verbindung zu jenen Menschen im Fördergebiet gesucht, die für Kinder und insbesondere für Jugendliche am Ende der Schulzeit verantwortlich sind und die sich selbst in Risikolagen befinden. Dabei geht es zum einen um den Aufbau eines wirksamen und zugleich respektvollen niedrigschwelligen Unterstützungsangebots und zum anderen um praktische Ermutigungen für Formen der Lebensbewältigung, die den Jugendlichen lebbare Perspektiven eröffnen. Besonders wichtig ist an diesem Vorhaben, dass dort Kindertagesstätten und Schulen Partner und im gewissen Sinne auch „Basis" sind, weil Brücken zwischen der pädagogischen Arbeit in diesen Einrichtungen und den Eltern gebaut werden sollen.

[3] Vergl. für dieses und die anderen Vorhaben im Handlungsfeld B die Maßnahmeblätter im Anhang

In eine ähnliche Richtung weist das Vorhaben

- **Stadtteil-Anker Bürgerzentrum (Vorhaben Nr. 10)**

Auch hierbei geht es um einen Mehrgenerationen – Ansatz, der sich auf sozial besonders belastete Quartiere bezieht. Erprobt soll aber darüber hinaus werden, ob dem neuen Bürgerzentrum eine Funktion als „Operationsbasis" für Aktivitäten in den Quartieren zuwachsen kann.

Der Impulscharakter beider Vorhaben wird dadurch unterstrichen, dass sie in der erste Phase der Umsetzung des GIHK platziert sind und in der Folge dann flächendeckend „verarbeitet" werden müssen.

In etwas anderer Weise geht auch das Vorhaben

- **Haus der Begegnungen (Vorhaben Nr. 11)**

auf diese Problematiken zu. Dieses im WK VII, aber mit guter Erreichbarkeit von den besonders sozial belasteten Quartieren angesiedelte Haus will seine Aktivitäten auf Beratung und Unterstützung von Personen mit SGB-II-Bezug erweitern, und zwar im Sinne von Lebensbewältigung, Hilfe zur Selbsthilfe und Bürgerbildung.

Mit den Vorhaben *Stadtteilanker Bürgerzentrum, Haus der Begegnungen* und mit der *GIHK-Werkstatt „Ossi"* entsteht im Übrigen ein Netz von Begegnungszentren, das sich über das Fördergebiet legt.

Auch für die Vorhaben im Handlungsfeld B gilt, das sie so angelegt werden sollen, dass drei Zwecke erreicht werden: (1) eine ummittelbare Verbesserung des sozialen Klimas für junge Leute, die sich in Hinblick auf ihre beruflichen Perspektiven auf den Weg machen *und* eine Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, insbesondere auch der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger (2) eine Verstärkung der positiven Effekte durch die enge Verknüpfung mit allen anderen Aktivitäten im Handlungsfeld (3) die Entwicklung von „Modellen", die, wenn sie greifen, in ihren Grundmustern in das künftige Alltagshandeln überführt werden. Die damit angesprochenen Synergie- und Transfereffekte sind ohne eine kompetente Begleitung (siehe oben) nicht zu erwarten.

Kohärenz zu Bundes- und Landesprogrammen

Es soll hier auf zwei für den spezifischen GIHK-Ansatz in Hoyerswerda wichtige Bezüge hingewiesen werden. Die Grundlagen von Bildungschancen werden vor Ort gelegt. Eine gut aufeinander abgestimmte und alle Bevölkerungsgruppen ansprechende kommunale Bildungslandschaft dient dem Wohl der Bürgerinnen und Bürger. Damit trägt sie zur Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft als Ganzes bei.

(1) Aktuell trägt die „Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement „ die Ergebnisse und Erkenntnisse von „Lernen vor Ort" in die Breite. Mit „Bildung integriert" des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft sollen Kommunen in ganz Deutschland angesprochen werden, ein datenbasiertes Bildungsmanagement inklusive Bildungsberichterstattung aufzubauen. Sie sollen dabei mit weiteren Schlüsselakteuren der Bildung verbindlich kooperieren. Damit verfolgt das BMBF in seiner Förderung ebenfalls einen integrierten Handlungsansatz.

(2) Der Freistaat Sachsen fördert Vorhaben zur Berufsorientierung, einschließlich koordinierender Aufgaben, die zur Verbesserung der Berufswahlkompetenz sowie der Ausbildungsfähigkeit der Schüler beitragen. Die Vorhaben sollen Schülerinnen und Schülern Orientierung über arbeitsmarktrelevante Berufsbilder geben und damit auch dem Fachkräftemangel entgegenwirken.

6. Verknüpfungen mit investiven Stadtentwicklungsmaßnahmen

Das GIHK soll in die Gesamtheit der auf die Stadtentwicklung zielenden Vorhaben eingebettet werden. Hierzu zählen auch jene investiven Stadtentwicklungsmaßnahmen, die der Natur der Sache nach nicht Gegenstand der GIHK-Förderung sind, aber verknüpft werden können. Hierzu zählen insbesondere jene kommunalen Investitionen - kofinanziert oder nicht -, die in der jüngsten Vergangenheit, Gegenwart und nahen Zukunft auf die Sicherung und Verbesserung der Lebensqualität der Stadt zielen.

Zunächst muss festgehalten werden, dass eine Reihe der bereits realisierten investiven städtischen Maßnahmen durch das GIHK durchaus eine spezifische, auf die sozialen Problemlagen der Stadt bezogene Wirkungsverstärkung erfahren (können). Dies gilt insgesamt für die Gestaltung des Stadtzentrums Neustadt einschließlich des in naher Zukunft zur Eröffnung anstehenden Zuse-Museum. Und es gilt in besonderer Weise auch für das im Altstadtzentrum neu eröffnete Bürgerzentrum Braugasse. Ganz allgemein muss darüber hinaus festgestellt werden, dass alle jene investiven Maßnahmen, die der Wohnumfeldverbesserung, der kulturellen Ausstattung der Stadt und auch der innerstädtischen Mobilität dienen, in ihrem Beitrag zur Lebensqualität als Rahmen für das GIHK von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. Insofern müssen hier auch die Investitionen in Form von Zuschüssen an freie Träger und zur Sportförderung in Rechnung gestellt werden.

Im engeren Sinne auf die Schwerpunkte des GIHK bezogen, sind im Haushaltsentwurf 2016 vorgesehene Investitionen jene für die EDV-Ausstattung der Schulen ebenso einschlägig wie insbesondere die mit fast 500.000 Euro ausgewiesene Baumaßnahme *Oberschule*.

Nach den in den vergangenen Jahren erfolgten Sanierungen bzw. Neubauten bei anderen Schulformen steht nun für die nächsten Jahre die Oberschule im Zentrum. Oberschulen sind aber – wie sich aus den Problemanalysen zeigt – einer der „sensiblen" Bereiche für das GIHK-Ziel, Jugendliche auf ihrem Weg in Ausbildung und Beruf und eigenständiger Lebensführung zu unterstützen. Hier zeigt sich ein besonders enger Zusammenhang zwischen dem GIHK und investiven Maßnahmen, der bei der Umsetzung des GIHK im Sinne eines *integrierten Ansatzes* besondere Beachtung finden muss.

Schließlich ist mit der Frage, ob und wie ein weiterer Rückbau im Wohnungsbestand erfolgt - ein in der Bürgerschaft kontroverses Thema – ein weiterer wichtiger Zusammenhang zwischen GIHK und investiven Maßnahmen angesprochen.

7. Strategien zur Verstetigung erfolgreicher Ansätze

In integrierten Ansätzen werden die Entwicklungsaufgaben, die sich auf Quartiere und das Fördergebiet insgesamt beziehen, von verschiedenen Perspektiven und Kompetenzen her in den Blick genommen. Die im Rahmen dieses GIHK zur Förderung vorgesehenen Vorhaben sind dabei nicht isoliert zu behandeln, sondern in ihrer Funktion als „Hebel" und „Impuls" oder auch als „Proberaum" in die Gesamtheit der auf das Quartier und seine Entwicklung gerichteten Aktivitäten in den Blick zu

nehmen. Sie sind also in ein gesamtes „Ensemble“ *einzubetten* und dieses ist entsprechend der Zielsetzungen des GIHK *zu fokussieren*.

Um vor diesem Hintergrund eine vernünftige und wirksame Verbindung von *Arbeitsteilung & Kooperation* zwischen den verschiedenen beteiligten Dienststellen und Ämtern, Einrichtungen, Akteuren und dem bürgerschaftlichen Engagement herzustellen, sollen für jedes der beiden Handlungsfelder A und B *Arbeitsgemeinschaften* gebildet werden, die zugleich in einer engen Beziehung zueinander stehen. Hierzu müssen plenare Arbeitsformen gefunden werden.

Als Netzwerkknoten und zentralem Arbeitsort soll eine zentrale *GIHK-Werkstatt* für das gesamte Fördergebiet entstehen.

Die Koordinierung ist dort angesiedelt; quartiersübergreifende Arbeits- und Projektgruppen treffen sich dort, usw. Die zentrale GIHK-Werkstatt ist auf die quartiersübergreifende und gesamtstädtisch bezogene konzeptionelle Weiterentwicklung und insbesondere auf *Verstetigung* orientiert. Sie kümmert sich um fachlichen Austausch mit vergleichbaren Vorhaben in anderen Städten.

Die *GIHK-Werkstatt* ist zugleich der „Ort“ für jene systematisch angelegten Arbeitsprozesse und Kurse, an der Teilnehmerinnen aus den verschiedenen Quartieren beteiligt sind. Hierzu zählt auch der aufzubauende *„GIHK-Club“* für jene Jugendlichen, die sich gegen Ende der Sekundarschulzeit ernsthaft auf den Weg in Richtung Berufsausbildung machen. Das *Jugendclubhaus Ossi* bietet sich als Träger der GIHK-Werkstatt an: es liegt im Fördergebiet, ist das einzige Jugendzentrum der Stadt und als solches bekannt und verfügt schon jetzt über eine Vielzahl einschlägiger und niedrigschwelliger Angebote.

Auf dieser Grundlage einer soliden Netzwerkbildung und sicheren Koordinierung geht es von Beginn an auch um *Verstetigung*. Hierzu wird die Gesamtlaufzeit des GIHK als eine *Abfolge von Phasen* verstanden, die an *Meilensteinen* orientiert sind. Unterschieden werden folgende Phasen und Meilensteine:

Phase 1: Initiierung, Grundlegung und erste Impulse *2016-2017*
Phase 2: Stabilisierung und Transfers *2017-2018*
Phase 3: Verstetigung, Weiterentwicklung und neue Impulse *2018-2019*
Phase 4: Routinebildung und Vereinbarungen zum „Regelbetrieb“ *2019-2020*

8. Konzept der Zielgruppenansprache

Das GIHK in Hoyerswerda hat als das *prioritäre Ziel*, in integrierter Weise ein Lebensumfeld zu fördern, in dem Jugendliche selbstbewusst wirksame Schritte in Richtung auf eine tragfähige berufliche Zukunft und eine eigenständige, nicht von Transferleistungen abhängige Lebensführung machen (können). Daraus kann abgeleitet werden, dass es *primäre* und *sekundäre* Zielgruppen gibt.

Als zur *primären Zielgruppe* zugehörig können die Jugendlichen und jungen Erwachsenen gelten, die dazu angeregt und herausgefordert und dann darin unterstützt werden, *sich auf den Weg in eine tragfähige berufliche Zukunft und eigenständige Lebensführung* zu machen. Auf diese Zielgruppen richten sich sowohl zusätzliche Vorhaben des Handlungsfeldes A als auch Aktivitäten sowohl aus dem Feld der begleitenden Maßnahmen als auch von bereits oder aus institutionellen Gründen ohnehin beteiligten „Anbietern“ im weitgefassten Prozess des Übergangs von der Schule in die Arbeitswelt.

Die entsprechende Zielgruppenansprache muss also *jugendgemäß, zielgruppensensibel, partizipativ und mobilisierend* sein. Hierin haben die beteiligten Akteure in Hoyerswerda eine langjährige und erhebliche Erfahrung – allerdings jeder für sich. Eine enge Zusammenarbeit auch im Feld der Methoden der Zielgruppenansprache wird dazu führen, dass es immer stärker zu *kombinierten* Vorgehensweisen in der Ansprache von Jugendlichen kommt, die sowohl nach Ausgangslage, Ansprachesituation, als insbesondere nach Gruppen- oder individueller Ansprache zu differenzieren wäre. Wichtig ist dabei, dass Ansprache nicht nur punktuell erfolgt, sondern auch als ein kontinuierliches, offenes und zugängliches Gesprächs- und Unterstützungsangebot zur Verfügung steht. Dem „GIHK – Club" als besondere Ansprache- und Begleitungsform kommt hierbei eine Schlüsselrolle zu.

Bei der *Integrierten Schaffung eines Lebensumfeldes* für Jugendliche, die motiviert und unterstützt werden sollen, sich in Hinblick auf berufliche Perspektiven auf den Weg zu machen, geht es um ein breites Spektrum unterschiedlicher Gruppen von Erwachsenen.

Zum einen geht es um die *Elterngeneration*, die für die Schaffung eines förderlichen Klimas für ihre Kinder gewonnen werden sollen, die aber zugleich in Hinblick auf ihre eigene Beschäftigung und Beschäftigungsfähigkeit anzusprechen und zu aktivieren sind. Unterstützung der eigenen Arbeitsmarktintegration und der Stabilisierung ihrer Kinder sollen hierbei also „Hand in Hand" gehen. Auch hierfür haben die beteiligten Einrichtungen und Akteure bereits Methoden der Ansprache in ihrem Portfolio, die durch den Bezug auf die Sorge um die eigenen Kinder bzw. die Jugendlichengeneration eine besondere Motivation erhalten. Als innovative Form der Ansprache sind hier methodisch „Brückenbildungen" zwischen den Kindern und Jugendlichen und der Elterngeneration vorgesehen, die von den Bildungseinrichtungen als „Basis" ausgehen. Aufklärung, Beratung, Besuche und Kontakte, vor allem aber auch gemeinsame Veranstaltungen zwischen den Generationen sind hier wichtige methodische Anknüpfungspunkte, die insbesondere schon durch die Arbeit der Koordinierungsstelle Bildung in den letzten Jahren weiterentwickelt wurden.

Zum anderen soll aus der in Hoyerswerda zahlreichen Gruppe der *Senioren* Unterstützung für die Jugendlichen gewonnen werden. Hier kann methodisch an Patenschafts- und Mentoren- Modelle angeknüpft werden. Allerdings spielt in Hoyerswerda die sozial-räumliche Nähe eine entscheidende Rolle. Für diese eher *nachbarschaftlich* orientierten Konzepte müssen innovative Ansprachen gefunden werden; aber hierfür gibt es aus der gemeinschafts-bezogenen Bürgerarbeit in Hoyerswerda, z.B. durch die Kulturfabrik und die RAA, breite Vorerfahrungen. Als Rahmen für die gesamte Mobilisierung der Erwachsenen und als besondere Form der Ansprache wird an eine *Kampagne „Mit Herz und Verstand für die junge Generation"* mit verschiedenen Aktionsformen gedacht.

Europäische Union

Europa fördert Sachsen.
ESF
Europäischer Sozialfonds

SAB
Sächsische AufbauBank

Anlage 1 Übersicht der geplanten Vorhaben

Europäischer Sozialfonds im Freistaat - Förderperiode 2014-2020
Richtlinie nachhaltige Soziale Stadtentwicklung

Einzelvorhaben	Vorhabens-bereich	Art des Vorhabens	Zielgruppe	Gesamt geplante TN-Zahl	gepl. Kosten für Projekt-dauer in TEUR	Laufzeit[1] Start	Laufzeit[1] Ende	Finanzierung/Mittelplanung (in TEUR) 2015	2016	2017	2018	2019	2020	Gesamt	Kofi-Anteil Kommune Dritte
	1=Kinder- und Jugend 2=Lebensl. Lernen 3=Soziale Eingliederung 4=Wirtschaft 5=Begleitend. Maßnahme	offen geschlossen nicht relevant	1=unter 18 Jahre 2=über 18 Jahre 3= keine									akt. max. Laufzeit bis 06/2022			mind. 5%
GIHK-Koord./Werkstatt	5	nicht relevant	3		320	01/2017	12/2020			80	80	80	80	320	16
"HY-Ich sehe was,…"	1	geschlossen	1	26	99,9	01/2017	12/2018			48	52			100	5
Pfadfinder	1	offen	1	20	47,4	01/2017	12/2018			24	24			48	2
Verbund Natur/Ernähr.	1	offen	1+2	1000	99	01/2017	12/2019			25	50	24		99	5
Sport für Asyl-/Flüchtl.fa.	3	offen	1	160	160,9	10/2016	09/2020		12	40	40	40	29	161	8
Haus Jakob-Schwitzen st	3	offen	1	300	99,8	08/2016	12/2018		20	53	28			100	5
"Kom In" Kompetenz…	1	geschlossen	1	70	74,9	01/2017	12/2018			40	35			75	4
"Senioren gesucht"	1	offen	1+2	600	21,4	01/2017	12/2018			11	11			21	1
"Brückenbauer"	2	offen	1+2	1500	450	01/2017	12/2020			114	112	112	112	450	23
"Stadtteil-Anker_Bürg…"	1	offen	1+2	1200	100	01/2017	12/2018			50	50			100	10
Haus der Begegnungen	2	offen	2	1000	398,9	10/2016	12/2020		10	98	97	97	97	399	20
			Gesamt	**5876**	**1872**			**0**	**42**	**581**	**578**	**353**	**318**	**1872**	**99**

[1] Die maximale Laufzeit geht aktuell bis 06/2020

60888-1 05/15

Vorhaben 1	GIHK-Koordinator und GIHK-Werkstatt
Art des Vorhabens	Begleitende Maßnahme
Projektträger	n.n.
Zielgruppe	Bürgerinnen und Bürger, Akteure, Institutionen im Fördergebiet
Kurzbeschreibung	- A) GIHK-Koordinator klassische Prozessbegleitung der Träger der Vorhaben sowie deren Kooperationspartner und Weiterentwicklung sowie Vertiefung der Umsetzung des GIHK - B) GIHK-Werkstatt Netzwerkzentrum und damit für alle im GIHK eingefügten Vorhaben als innovatives und bei der Verstetigung aktiv zur Seite stehendes Instrument zu betrachten
Beitrag zur Umsetzung des GIHK	- Einordnung der begleitenden Maßnahme ist grundsätzlich aus der ausführlichen Beschreibung abzuleiten und im dargestellten Gesamtzusammenhang des GIHK zu sehen
Einordnung in soziale, wirtschaftliche, demografische und städtebauliche Lage des Stadtgebietes/ Einordnung in sozialräumlichen Zusammenhang des Stadtgebietes	- <u>GIHK-Koordinator:</u> - fachlich-konzeptionelle Weiterentwicklungen und Vertiefungen - Entwicklung und Umsetzung einer nachhaltigen Kooperations- und Kommunikationskultur - konzeptionelle Vernetzung von GIHK-geförderten Projekten und bereits vorhanden Projekten - Unterstützung Projektträger, Eruierung neuer Fördermöglichkeiten - Schaffung von Anknüpfungspunkten, Herstellung von Transparenz - Fortschreibung/Evaluation GIHK - <u>GIHK-Werkstatt:</u> - Erprobungsort für neue Projektansätze, Veranstaltungsort für Workshops und Weiterbildungen - Einbindung in vorhandene Strukturen, Erschließung neuer Ressourcen - Einbindung weiterer Handlungsfelder (z.B. Gewalt-, Kriminalität- und Suchtprävention) - Entwicklung von Kampagnen - Herstellung der Übertragung und Anschlussfähigkeit nach Förderperiode GIHK
Teilnehmerkreis	- Träger der Vorhaben, Kooperationspartner, Zielgruppen, Verwaltung - vorwiegend Teilnehmer aus dem Fördergebiet
Zielgruppenansprache	- erprobend, zielgruppenspezifisch, partizipativ, mobilisierend - diverse und spezifische Öffentlichkeitsarbeit
Vorhandenes Angebot zur Integration der Teilnehmer/ Lücken	- neues Angebot zur Umsetzung des GIHK
Kohärenz zur vorhandenen und geplanten Bundes-/ Länderprogrammen	- keine Pflichtaufgabe der Stadt Hoyerswerda - keine weiteren Fördermöglichkeiten
Verknüpfung zu investiven Stadtentwicklungsmaßnahmen	- aktiver Teil und Ansprechpartner zur Berücksichtigung des GIHK bei Stadtentwicklungskonzepten

Verstetigung	- entweder erfolgt eine Ablösung der begleitenden Maßnahme durch: ein über den Förderzeitraum erfolgreich etabliertes Netzwerk aller am GIHK Beteiligten, das sich durch Selbstständigkeit und Innovation auszeichnet - oder es erfolgt die Etablierung der Maßnahme weil: sie sich erfolgreich als Netzwerkzentrum selbst in seiner Zielstellung zu einem unverzichtbaren Qualitätsmerkmal weiterentwickelt hat und somit in der Bearbeitung sozial herausfordernder Gebiete im Sinne einer nachhaltigen sozialen Stadtentwicklung weiterarbeitet
Projektdauer	01/2017 bis 12/2020
Durchführungsort	n.n.
Handlungsfeld	begleitende Maßnahme

Beitrag der Maßnahme zum/ zur	Umwelt- und Ressourcenschutz	Gleichstellung	Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung
	☒ neutral ☐ relevant ☐ darauf orientiert	☒ neutral ☐ relevant ☐ darauf orientiert	☒ neutral ☐ relevant ☐ darauf orientiert

	Kostenart	2016	2017	2018	2019	2020
Projektkosten	**Personalkosten**	-	67.500	67.500	67.500	67.500
	Sachkosten	-	12.500	12.500	12.500	12.500
	Gesamtkosten	-	80.000	80.000	80.000	80.000
	Finanzierung	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**
Finanzierung/Jahr	**GIHK**	-	76.000	76.000	76.000	76.000
	Stadt	-	4.000	4.000	4.000	4.000
	Träger	-	-	-	-	-
	Sonstige/Drittmittel	-	-	-	-	-

Priorität	Schlüsselvorhaben

A: Jugendliche auf dem Weg in tragfähige berufliche Zukunft und eigenständige Lebensführung	
Vorhaben 2	„Hoyerswerda - Ich sehe was, was du nicht siehst“
Art des Vorhabens	Geschlossenes Angebot
Projektträger	Zoo, Kultur und Bildung Hoyerswerda gGmbH - Museum
Weitere Beteiligte	Oberschule „Am Planetarium“
Zielgruppe	- Gruppe 1: Jugendliche von 13 bis 16 der Oberschule „Am Planetarium“ - Gruppe 2: Jugendliche mit Migrationshintergrund der Oberschule „Am Planetarium“
TN unter 18 Jahre: TN über 18 Jahre:	je Gruppen 10-13 ––
Kurzbeschreibung	- in dem langfristigen Kurs/Workshop gilt es Inhalte für einen Audioguide und Ausstellungen zum Themenfeld Hoyerswerda seine Alt- und Neustadt zu entwickeln, zu erproben und zu realisieren
Beitrag zur Umsetzung des GIHK Einordnung in soziale, wirtschaftliche, demografische und städtebauliche Lage des Stadtgebietes/ Einordnung in sozialräumlichen Zusammenhang des Stadtgebietes	- Einordnung des Projektes ist grundsätzlich aus der ausführlichen Beschreibung abzuleiten und im dargestellten Gesamtzusammenhang des GIHK zu sehen - die Zielgruppe verfügt über unzureichende soziale Kompetenzen, mangelndes Selbstwertgefühl und unklare Zukunftsperspektiven - das Vorhaben soll die Jugendlichen stärken und motivieren und Arbeit in Hoyerswerda als ihre Zukunftsplanung zu verstehen - das Vorhaben betrifft zwei Gruppen und durchläuft mehrere Etappen - das Vorhaben verknüpft Alt- und Neustadt und es verknüpft deutsche Jugendliche mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund - Synergieeffekte in Bezug auf Kampagnen (z.B. Werkstatt, Marketingkonzepte) - Nutzung des Angebotes durch erweiterte Zielgruppen (anderer Schulen, Träger, etc.)
Teilnehmerkreis	- vorwiegend Teilnehmer aus dem Fördergebiet
Zielgruppenansprache	- bestehende Kooperationen mit Bildungseinrichtungen - zielgruppenspezifisch, partizipativ, mobilisierend - diverse und spezifische Öffentlichkeitsarbeit
Vorhandenes Angebot zur Integration der Teilnehmer/ Lücken	- Erweiterung der Angebotspalette des Museums - neue Erprobung im Bereich der Berufsorientierung durch Praxisbezug an andere Schulen, Einrichtungen der ZooKultur gGmbH
Kohärenz zur vorhandenen und geplanten Bundes-/ Länderprogrammen	- keine Pflichtaufgabe der Stadt Hoyerswerda - keine weiteren Fördermöglichkeiten
Verknüpfung zu investiven Stadtentwicklungsmaßnahmen	- Berücksichtigung des GIHK bei Stadtentwicklungskonzepten
Verstetigung	- dauerhafte Erweiterung der Angebotspalette des Museums - Transfer in Workshops, PEER-Ansatz

Projektdauer	01/2017 bis 12/2018					
Durchführungsort	Schloss und Stadtmuseum Hoyerswerda, Stadtgebiet Hoyerswerda					
Handlungsfeld	informelle Kinder- und Jugendbildung					
Beitrag der Maßnahme zum/ zur	Umwelt- und Ressourcenschutz ☐neutral ☐relevant ☒darauf orientiert		Gleichstellung ☐neutral ☒relevant ☐darauf orientiert		Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung ☐neutral ☐relevant ☒darauf orientiert	
Projektkosten	**Kostenart**	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**
	Personalkosten	-	39.282	40.981	-	-
	Sachkosten	-	8.860	10.860	-	-
	Gesamtkosten	-	48.142	51.841	-	-
Finanzierung/Jahr	**Finanzierung**	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**
	ESF	-	45.735	49.249	-	-
	Stadt	-	-	-	-	-
	Träger	-	2.407	2.592	-	-
	Sonstige/Drittmittel	-	-	-	-	-
Priorität	Schlüsselvorhaben					

A - Jugendliche auf dem Weg in tragfähige berufliche Zukunft und eigenständige Lebensführung	
Vorhaben 3	Pfadfinder
Art des Vorhabens	Offenes Angebot
Projektträger	Christlicher Verein Junger Menschen Hoyerswerda - CVJM e.V.
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 16 Jahren
TN unter 18 Jahre: TN über 18 Jahre:	15 bis 20 ––
Kurzbeschreibung	- Aufbau einer Pfadfindergruppe, Bildung einer offenen Gruppe für Kinder im Alter von 5 bis 16 Jahren
Beitrag zur Umsetzung des GIHK Einordnung in soziale, wirtschaftliche, demografische und städtebauliche Lage des Stadtgebietes/ Einordnung in sozialräumlichen Zusammenhang des Stadtgebietes Teilnehmerkreis Zielgruppenansprache Vorhandenes Angebot zur Integration der Teilnehmer/ Lücken Kohärenz zur vorhandenen und geplanten Bundes-/ Länderprogrammen Verknüpfung zu investiven Stadtentwicklungsmaßnahmen Verstetigung	- Einordnung des Projektes ist grundsätzlich aus der ausführlichen Beschreibung abzuleiten und im dargestellten Gesamtzusammenhang des GIHK zu sehen - Förderung der Entwicklung junger Menschen, damit diese in der Gesellschaft Verantwortung übernehmen, PEER-Ansatz - Stärkung des Wohnkomplexes, Stärkung der Quartiersbindung - Stärkung von Selbstbewusstsein und Partizipation, Verantwortungsbewusstsein - Vermittlung von Werten und Normen, Entdeckung von Fähigkeiten und Fertigkeiten - ausgewogenes Verhältnis zw. lokaler Nähe und Erfahrungslernen an einem anderen Ort - Aufbau Kontaktmöglichkeit (Büro) im Wohnkomplex - vorwiegend Teilnehmer aus dem Fördergebiet - Akquise durch vorhandene Netzwerke und arbeitserfahrene Strukturen - zielgruppenspezifisch, partizipativ, mobilisierend - diverse und spezifische Öffentlichkeitsarbeit - Erweiterung der Angebotsstruktur des Trägers und im Fördergebiet - kein vergleichbares Angebot vorhanden - keine Pflichtaufgabe der Stadt Hoyerswerda - keine weiteren Fördermöglichkeiten - Berücksichtigung des GIHK bei Stadtentwicklungskonzepten - Vernetzung und Kooperationsausbau mit Akteuren im WK III (Bsp.: Schule, Kindertageseinrichtungen, Vereine, Wohnungsunternehmen)
Projektdauer	01/2017 bis 12/2018
Durchführungsort	Wohnkomplex III und Freigelände Heinrich-Heine-Straße 64, 02977 Hoyerswerda

Handlungsfeld	informelle Kinder- und Jugendbildung					
Beitrag der Maßnahme zum/ zur	Umwelt- und Ressourcenschutz ☐neutral ☒relevant ☐darauf orientiert		Gleichstellung ☐neutral ☐relevant ☒darauf orientiert		Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung ☐neutral ☐relevant ☒darauf orientiert	
Projektkosten	**Kostenart**	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**
	Personalkosten	-	22.800	22.800	-	-
	Sachkosten	-	1.040	840	-	-
	Gesamtkosten	-	23.840	23.640	-	-
Finanzierung/Jahr	**Finanzierung**	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**
	ESF	-	22.648	22.458	-	-
	Stadt	-	-	-	-	-
	Träger	-	1.192	1.182	-	-
	Sonstige/Drittmittel	-	-	-	-	-
Priorität	Schlüsselvorhaben					

A: Jugendliche auf dem Weg in tragfähige berufliche Zukunft und eigenständige Lebensführung	
Vorhaben 4	Verbund NATUR und ERNÄHRUNG
Art des Vorhabens	Offenes Angebot
Projektträger	Christlich-Soziales Bildungswerk Sachsen e.V.
Zielgruppe	Kinder- und Jugendliche, Eltern, Familien, Senioren
TN unter 18 Jahre: TN über 18 Jahre:	800 200
Kurzbeschreibung	- Umweltbildungsangebot zum Thema Natur und Ernährung: Erzeugung/ Verarbeitung/ Konsum
Beitrag zur Umsetzung des GIHK	- Einordnung des Projektes ist grundsätzlich aus der ausführlichen Beschreibung abzuleiten und im dargestellten Gesamtzusammenhang des GIHK zu sehen
Einordnung in soziale, wirtschaftliche, demografische und städtebauliche Lage des Stadtgebietes/ Einordnung in sozialräumlichen Zusammenhang des Stadtgebietes	- Lernen alltäglicher Lebensführung, Bewusstsein für Umwelt/ Ernährung schärfen - Stärkung Grundkompetenzen hinsichtlich Ernährung, Gesundheit, lokaler Lebenswelten - Erweiterung des bisherigen Wirkungsgrades in Umweltbildung, Gesundheitserziehung - Überführen der neuen Kompetenzen in die alltägliche Lebensführung - Vernetzung mit bestehenden, thematisch verwandten Projekten (z.B. Sportprojekte)
Teilnehmerkreis	- vorwiegend Teilnehmer aus dem Fördergebiet
Zielgruppenansprache	- spezifische Akquise über Kooperationspartner im Fördergebiet Bereich Neustadt - zielgruppenspezifisch, partizipativ, mobilisierend - diverse und spezifische Öffentlichkeitsarbeit
Vorhandenes Angebot zur Integration der Teilnehmer/ Lücken	- Erweiterung Zielgruppen über den bisherigen Nutzerkreis hinaus (Mehrgenerationenansatz)
Kohärenz zur vorhandenen und geplanten Bundes-/ Länderprogrammen	- keine Pflichtaufgabe der Stadt Hoyerswerda - keine weiteren Fördermöglichkeiten
Verknüpfung zu investiven Stadtentwicklungsmaßnahmen	- Berücksichtigung des GIHK bei Stadtentwicklungskonzepten
Verstetigung	- zunächst Impulsprojekt, später Transfer der Angebote in bestehende Kooperationen - Beförderung generationsübergreifender, realer, sozialer Netzwerke/ Gruppen → mgl. Vernetzung: Senioren-Ehrenamts-Börse
Projektdauer	Start- und Aufbauphase (01/2017 bis 12/2018), Entwicklungs- und Transferphase (01/2019 bis 12/2019)
Durchführungsort	Kinder- und Jugendfarm

Handlungsfeld	informelle Kinder- und Jugendbildung, Bürgerbildung, lebenslanges Lernen					
Beitrag der Maßnahme zum/ zur	Umwelt- und Ressourcenschutz ☐neutral ☒relevant ☐darauf orientiert		Gleichstellung ☐neutral ☐relevant ☒darauf orientiert		Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung ☐neutral ☐relevant ☒darauf orientiert	
Projektkosten	**Kostenart**	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**
	Personalkosten	-	22.600	46.100	22.360	-
	Sachkosten	-	2.000	4.000	2.000	-
	Gesamtkosten	-	24.600	50.100	24.360	-
Finanzierung/Jahr	**Finanzierung**	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**
	ESF	-	23.370	47.595	23.142	-
	Stadt	-	-	-	-	-
	Träger	-	1.230	2.505	1.218	-
	Sonstige/Drittmittel	-	-	-	-	-
Priorität	Schlüsselvorhaben					

A - Jugendliche auf dem Weg in tragfähige berufliche Zukunft und eigenständige Lebensführung	
Vorhaben 5	Sport für Kinder aus Asyl- und Flüchtlingsfamilien
Art des Vorhabens	Offenes Angebot
Projektträger	Sportclub Hoyerswerda e.V.
Zielgruppe	- Kinder und Jugendliche zwischen 3 - 16 Jahren, die in einem der Asylbewerberunterkünften der Stadt Hoyerswerda wohnen
TN unter 18 Jahre: TN über 18 Jahre:	ca. 160 = 10 Sportgruppen à max. 16 Kinder u. Jugendliche ––
Kurzbeschreibung	- regelmäßiges Sportangebot für Kinder und Jugendliche aus Asylbewerberunterkünften nach wissenschaftlich aufgestellten Trainingsplänen
Beitrag zur Umsetzung des GIHK Einordnung in soziale, wirtschaftliche, demografische und städtebauliche Lage des Stadtgebietes/ Einordnung in sozialräumlichen Zusammenhang des Stadtgebietes	- Einordnung des Projektes ist grundsätzlich aus der ausführlichen Beschreibung abzuleiten und im dargestellten Gesamtzusammenhang des GIHK zu sehen - Sport als Mittel für: gelingende Integration, Ausbildung sozialer Kompetenzen, Abbau sozialer Spannungsfelder, Teilwerdung an der kommunalen Gemeinschaft - Projekt startet im WK IX, ein Wohnkomplex mit hohem Konfliktpotential zwischen sozialen Gruppen und dem Ort der größten Asylunterkunft in Hoyerswerda in der ca. 160 Kinder/Jugendliche leben - In der Start- und Aufbauphase wird ein regelmäßiges Sportangebot für Kinder/Jugendliche aus Flüchtlingsunterkünften geschaffen, mit dem ziel diese in die Sportvereine zu integrieren - In der Entwicklungs- und Transferphase wird das Projekt erweitert und in Kooperation mit Kindereinrichtungen und Schulen ausgebaut - Erschließung Kooperationspartner: Träger der Asylunterkünfte, Schul- und Kitaträger, Sportvereine
Teilnehmerkreis	- vorwiegend Teilnehmer aus dem Fördergebiet
Zielgruppenansprache	- Kooperationspartner im Bereich Asyl- und Flüchtlingsarbeit - Kinder und Jugendliche werden ggf. durch Fahrdienst geholt und gebracht - zielgruppenspezifisch, partizipativ, mobilisierend - diverse und spezifische Öffentlichkeitsarbeit
Vorhandenes Angebot zur Integration der Teilnehmer/ Lücken	- Erweiterung Zielgruppen über den bisherigen Nutzerkreis hinaus im Speziellen der Gruppe junger Flüchtlinge - Schaffung eines neuen qualitativen und breitenwirksamen Angebots
Kohärenz zur vorhandenen und geplanten Bundes-/ Länderprogrammen	- keine Pflichtaufgabe der Stadt Hoyerswerda - keine weiteren Fördermöglichkeiten
Verknüpfung zu investiven Stadtentwicklungsmaßnahmen	- Berücksichtigung des GIHK bei Stadtentwicklungskonzepten
Verstetigung	- Transfer ins Fördergebiet (Einbezug weiterer zentraler Asylunterkünfte und dezentraler Unterbringungen) - Überführung in Sportvereine

Projektdauer	Start- und Aufbauphase (10/2016 bis 10/2018), Entwicklungs- und Transferphase (11/2018 bis 09/2020)					
Durchführungsort	VBH-Arena sowie weitere Sporthallen					
Handlungsfeld	informelle Kinder- und Jugendbildung, soziale Eingliederu ng					
Beitrag der Maßnahme zum/ zur	Umwelt- und Ressourcenschutz ☒neutral ☐relevant ☐darauf orientiert		Gleichstellung ☐neutral ☐relevant ☒darauf orientiert		Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung ☐neutral ☒relevant ☐darauf orientiert	
Projektkosten	**Kostenart**	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**
	Personalkosten	8.750	35.000	35.000	35.000	26.250
	Sachkosten	3.000	5.000	5.000	5.000	3.000
	Gesamtkosten	11.750	40.000	40.000.	40.000	29.250
Finanzierung/Jahr	**Finanzierung**	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**
	ESF	11.163	38.000	38.000	38.000	27.788
	Stadt	-	-	-	-	-
	Träger	587	2.000	2.000	2.000	1.462
	Sonstige/Drittmittel	-	-	-	-	-
Priorität	Schlüsselvorhaben					

A - Jugendliche auf dem Weg in tragfähige berufliche Zukunft und eigenständige Lebensführung	
Vorhaben 6	Haus Jakob - Schwitzen statt Sitzen
Art des Vorhabens	Offenes Angebot
Projektträger	FISH Lausitz e.V.
Weitere Beteiligte	Haus-Beratung-Service, Heinrich Döhn / Pfarrer Michael Tschapek
Zielgruppe	- straffällig gewordene Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Fördergebiet
TN unter 18 Jahre: TN über 18 Jahre:	- jährlich bis zu 350 Probanden von Bewährungshilfe in Hoyerswerda betreut
Kurzbeschreibung	- Begleitung und Anleitung straffällig gewordener Menschen bei der Ableistung von Sozialstunden durch wertschöpfende Tätigkeit als Alternative zum Strafvollzug in Zusammenarbeit mit dem Sozialen Dienst der Justiz
Beitrag zur Umsetzung des GIHK Einordnung in soziale, wirtschaftliche, demografische und städtebauliche Lage des Stadtgebietes/ Einordnung in sozialräumlichen Zusammenhang des Stadtgebietes	- Einordnung des Projektes ist grundsätzlich aus der ausführlichen Beschreibung abzuleiten und im dargestellten Gesamtzusammenhang des GIHK zu sehen - Hohe Anzahl straffällig gewordener Jugendlicher / junger Erwachsener gefährde die Wohnqualität bezogen auf Unsicherheiten von Bürgern im ohnehin sozial belasteten Fördergebiet - Aus- und Umbau Haus Jakob mit straffällig gewordenen Jugendlichen/ jungen Erwachsenen während der Ableistung der Sozialstunden (abzuleistende Stunden zw. 50-300, tägliche Arbeit mit 2-5 Probanden möglich) - Vermittlung von Grundkompetenzen, Schaffung von Perspektiven, Erkennen von Stärken, Wertevermittlung, Eingehen von Bindungen - durch praktische Arbeiten Ausgangslage des Einzelnen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt verbessern - Unterstützung durch Seelsorger, Angebot religiös neutral - Vernetzung mit Kooperationspartnern in Bereichen Sicherheit, Sucht/Drogen etc.: Polizei, Sozialer Dienst der Justiz, etc. - erster Schritt: Unterstützung bei der Resozialisierung - Transfer eines differenzierter Präventionsansatz mit Hilfe resozialisierter Jugendlichen/ junger Erwachsenen, Gewaltprävention hinsichtlich rechter Gewalt
Teilnehmerkreis	- jährlich bis zu 350 Probanden von Bewährungshilfe in Hoyerswerda betreut
Zielgruppenansprache	- spezifische Akquise über Kooperationspartner u.a. hier im Speziellen Sozialer Dienst der Justiz - zielgruppenspezifisch, partizipativ, mobilisierend
Vorhandenes Angebot zur Integration der Teilnehmer/ Lücken	- Erweiterung bzw. Spezialisierung des Angebots im Bereich der Resozialisierung und Ableistung von Sozialstunden straffällig gewordener Jugendlicher
Kohärenz zur vorhandenen und geplanten Bundes-/ Länderprogrammen	- keine Pflichtaufgabe der Stadt Hoyerswerda - keine weiteren Fördermöglichkeiten

Verknüpfung zu investiven Stadtentwicklungsmaßnahmen Verstetigung	- Berücksichtigung des GIHK bei Stadtentwicklungskonzepten - Senkung Rückfallquote - Bindung von Probanden an die Einrichtung durch Stärkung von Kompetenzen in der Prävention und Weitergabe von Erfahrungen
Projektdauer	Start- und Aufbauphase (08/2016 bis 08/2018), Entwicklungs- und Transferphase (09/2018 bis 12/2018)
Durchführungsort	Haus Jakob , Senftenberger Vorstadt 4, 02977 Hoyerswerda
Handlungsfeld	soziale Eingliederung

	Umwelt- und Ressourcenschutz	Gleichstellung	Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung
Beitrag der Maßnahme zum/ zur	☐ neutral ☒ relevant ☐ darauf orientiert	☐ neutral ☒ relevant ☐ darauf orientiert	☐ neutral ☐ relevant ☒ darauf orientiert

	Kostenart	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**
Projektkosten	**Personalkosten**	17.105	41.540	23.945	-	-
	Sachkosten	2.600	11.540	3.630	-	-
	Gesamtkosten	19.705	52.685	27.585	-	-
	Finanzierung	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**
Finanzierung/Jahr	**ESF**	18.718	50.050	26.205	-	-
	Stadt	-	-	-	-	-
	Träger	987	2.635	1.380	-	-
	Sonstige/Drittmittel	-	-	-	-	-

A: Jugendliche auf dem Weg in tragfähige berufliche Zukunft und eigenständige Lebensführung	
Vorhaben 7	„Kom In“ - Kompetenz + Integration - Gemeinsam für ein buntes und starkes Hoyerswerda
Art des Vorhabens	Geschlossenes Angebot
Projektträger	Zoo, Kultur und Bildung Hoyerswerda gGmbH
Weitere Beteiligte	Hort „An der Elster“, Hort „Lindenschule“
Zielgruppe	Kinder im Grundschulalter
TN unter 18 Jahre: TN über 18 Jahre:	je Workshop 10 bis 14 ––
Kurzbeschreibung	- Bildungsangebot für Horte im Fördergebiet im direktes Zusammenwirken aller Einrichtungen der Zoo, Kultur und Bildung Hoyerswerda gGmbH: - Museum: Erarbeitung Ausstellung „LehrReich“ - Zoo: Workshops „Das grüne Klassenzimmer“, „Wie gestalte ich ein Gehege neu“ - Musikschule: Projektchor - Volkshochschule: 10 Veranstaltungsreihen (Gesunde Lebensweise/ Ernährung/ Heimatgeschichte/ Umweltbildung) - Bibliothek: 10 Veranstaltungsreihen zu Themen der anderen Teilbereiche mit entsprechenden Medien (Medienbildung)
Beitrag zur Umsetzung des GIHK Einordnung in soziale, wirtschaftliche, demografische und städtebauliche Lage des Stadtgebietes/ Einordnung in sozialräumlichen Zusammenhang des Stadtgebietes Teilnehmerkreis Zielgruppenansprache Vorhandenes Angebot zur Integration der Teilnehmer/ Lücken Kohärenz zur vorhandenen und geplanten Bundes-/ Länderprogrammen	- Einordnung des Projektes ist grundsätzlich aus der ausführlichen Beschreibung abzuleiten und im dargestellten Gesamtzusammenhang des GIHK zu sehen - komplexe und aufeinander aufbauende Vermittlung von Schlüssel-, Grund-, Bildungs-, Sozial- und Umweltkompetenzen - Bindung der neuen Generationen an ihre Heimatstadt - dauerhafte Nutzung und Bindung an zentralen Bildungsstätten (Zoo, Museum, Bibliothek, Volkshochschule, Musikschule) im Fördergebiet - Transfer auf weitere Kindertageseinrichtungen, Schulen, etc. - vorwiegend Teilnehmer aus dem Fördergebiet - spezifische Akquise über Kooperationspartner - zielgruppenspezifisch, partizipativ, mobilisierend - diverse und spezifische Öffentlichkeitsarbeit - Erweiterung des bisherigen Angebots und enge Vernetzung der unterschiedlichen Abteilungen mit dem Fördergebiet und seiner Einrichtungen im Kinder und Jugendbereich - Kompetenzvermittlung auf qualitativ hohen und thematisch breitgefächerten Niveau - keine Pflichtaufgabe der Stadt Hoyerswerda - keine weiteren Fördermöglichkeiten

Verknüpfung zu investiven Stadtentwicklungsmaßnahmen Verstetigung	- Berücksichtigung des GIHK bei Stadtentwicklungskonzepten - Etablierung als festes Angebot - Ausbau und Transfer auf weitere Einrichtungen im Fördergebiet
Projektdauer	01/2017 bis 12/2018
Durchführungsort	Einrichtungen der Zoo, Kultur und Bildung Hoyerswerda gGmbH, Hort „An der Elster“, Hort „Lindenschule“
Handlungsfeld	informelle Kinder- und Jugendbildung

Beitrag der Maßnahme zum/ zur	Umwelt- und Ressourcenschutz	Gleichstellung	Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung
	☐ neutral ☐ relevant ☒ darauf orientiert	☐ neutral ☒ relevant ☐ darauf orientiert	☐ neutral ☐ relevant ☒ darauf orientiert

	Kostenart	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**
Projektkosten	**Personalkosten**	-	17.115	17.115	-	-
	Sachkosten	-	22.702	18.083	-	-
	Gesamtkosten	-	39.817	35.198	-	-
	Finanzierung	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**
Finanzierung/Jahr	**ESF**	-	37.800	33.400	-	-
	Stadt	-	-	-	-	-
	Träger	-	2.017	1.798	-	-
	Sonstige/Drittmittel	-	-	-	-	-

B: Aktive Teilhabe Erwachsener aus den Quartieren an der Schaffung eines positiven Klimas für Jugendliche, die sich auf den Weg machen	
Vorhaben 8	Senioren-Ehrenamts-Börse „Senioren gesucht“
Art des Vorhabens	Offenes Angebot
Projektträger	Internationale Bund - IB Mitte gGmbH für Bildung u. soziale Dienste
Weitere Beteiligte	Seniorenbeirat, Stadtelternrat Kita Hoyerswerda, Behindertenbeirat
Zielgruppe	alle Altersgruppen
Teilnehmer	- ca. 600
Kurzbeschreibung	- Installierung einer „Senioren-Ehrenamts-Börse“, die zum Ziel hat Senioren für ein Ehrenamt zu gewinnen, zu koordinieren und zu begleiten, damit diese für Kinder und Jugendliche in den jeweiligen Einrichtungen und ihren Familien kompetenzsteigernd, wissensvermittelnd und sensibilisierend wirken können
Beitrag zur Umsetzung des GIHK Einordnung in soziale, wirtschaftliche, demografische und städtebauliche Lage des Stadtgebietes/ Einordnung in sozialräumlichen Zusammenhang des Stadtgebietes	- Einordnung des Projektes ist grundsätzlich aus der ausführlichen Beschreibung abzuleiten und im dargestellten Gesamtzusammenhang des GIHK zu sehen - hoher Anteil an Senioren im Fördergebiet - Aktivierung und Mobilisierung von Senioren, sich ehrenamtlich für Kinder, Jugendliche und Familien zu engagieren, Herausholen aus der Isolation - Gewinnung und Akquise von Senioren als Mentoren für ein soziales Engagement und zur Vermittlung intergenerativer Begegnungen - Beginn und Erprobung mit einer ausgewählten Kindertageseinrichtung im Fördergebiet - Bereicherung des institutionellen Alltags in den Einrichtungen des Fördergebietes - Stärkung der Generationen übergreifenden Solidarität durch Vermittlung zwischen den verschiedenen Lebenswelten und der Entwicklung eines veränderten Verständnisses voneinander, Abbau von Hemmschwellen - Vernetzung mit Kooperationspartnern: u.a. Nachbarschaftshilfevereins e.V. Hoyerswerda, Mehrgenerationenhaus
Teilnehmerkreis	- vorwiegend Teilnehmer aus dem Fördergebiet
Zielgruppenansprache	- spezifische Akquise über Kooperationspartner im Fördergebiet Bereich Neustadt - zielgruppenspezifisch, partizipativ, mobilisierend - diverse und spezifische Öffentlichkeitsarbeit
Vorhandenes Angebot zur Integration der Teilnehmer/ Lücken	- Projekt gibt es in dieser Form noch nicht in Hoyerswerda
Kohärenz zur vorhandenen und geplanten Bundes-/ Länderprogrammen	- keine Pflichtaufgabe der Stadt Hoyerswerda - keine weiteren Fördermöglichkeiten
Verknüpfung zu investiven Stadtentwicklungsmaßnahmen	- Berücksichtigung des GIHK bei Stadtentwicklungskonzepten

Verstetigung	- Transfer auf weitere Einrichtungen - Transfer auf den Bereich der Jugendlichen, die sich auf den Weg machen in eine tragfähige berufliche Zukunft					
Projektdauer	01/2017 bis 12/2018					
Durchführungsort	Koordinierungsstelle: Büro des Seniorenbeirats der Stadt Hoyerswerda					
Handlungsfeld	informelle Kinder- und Jugendbildung, Bürgerbildung, lebenslanges Lernen					
Beitrag der Maßnahme zum/ zur	Umwelt- und Ressourcenschutz ☒neutral ☐relevant ☐darauf orientiert		Gleichstellung ☐neutral ☐relevant ☒darauf orientiert		Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung ☐neutral ☐relevant ☒darauf orientiert	
Projektkosten	**Kostenart**	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**
	Personalkosten	-	9.748	9.813	-	-
	Sachkosten	-	900	945	-	-
	Gesamtkosten	-	10.648	10.758	-	-
Finanzierung/Jahr	**Finanzierung**	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**
	ESF	-	10.060	10.161	-	-
	Stadt	-	-	-	-	-
	Träger	-	120	126	-	-
	Sonstige/Drittmittel	-	468	471	-	-
Priorität	Schlüsselvorhaben					

B: Aktive Teilhabe Erwachsener aus den Quartieren an der Schaffung eines positiven Klimas für Jugendliche, die sich auf den Weg machen	
Vorhaben 9	„Brückenbauer“
Art des Vorhabens	Offenes Angebot
Projektträger	n.n
Zielgruppe	Eltern und Alleinerziehende und deren Kinder im Fördergebiet
Teilnehmer	ca. 1.500
Kurzbeschreibung	- Schaffung eines Bindeglieds zw. Schule/ Kita, der Vereinslandschaft und Elternhäusern - Ansprechpartner für Eltern in bestimmten Wohngebieten
Beitrag zur Umsetzung des GIHK	- Einordnung des Projektes ist grundsätzlich aus der ausführlichen Beschreibung abzuleiten und im dargestellten Gesamtzusammenhang des GIHK zu sehen
Einordnung in soziale, wirtschaftliche, demografische und städtebauliche Lage des Stadtgebietes/ Einordnung in sozialräumlichen Zusammenhang des Stadtgebietes	- Ansprechpartner für die Übergangsgestaltung - Erstellung von Informationsmateriel (Familientüten) nach Kindesalter (Was finde ich wo?)Schulen und Kindertageseinrichtungen im Fördergebiet - Vernetzung Kooperationspartner: ASD, Schulen, bestehende Projekt - niedrigschwelliges Unterstützungsangebot für Eltern bei Antragstellungen (Übernahme Elternbeitrag, Bildungs- und Teilhabepaket, etc.)
Teilnehmerkreis	- vorwiegend Teilnehmer aus dem Fördergebiet - insbesondere Eltern / Alleinerziehende mit mehreren Kindern, Jugendliche zw. 14 und 20 Jahren
Zielgruppenansprache	- spezifische Akquise über Kooperationspartner und der Bildungseinrichtungen des Fördergebiets - zielgruppenspezifisch, partizipativ, mobilisierend - diverse und spezifische Öffentlichkeitsarbeit
Vorhandenes Angebot zur Integration der Teilnehmer/ Lücken	- Brückenbauer schließen eine Lücke in der Zusammenarbeit und Kommunikationsstruktur zwischen Eltern - Schule - Kita und Vereinslandschaft - niedrigschwelliges Unterstützungsangebot
Kohärenz zur vorhandenen und geplanten Bundes-/ Länderprogrammen	- keine Pflichtaufgabe der Stadt Hoyerswerda - keine weiteren Fördermöglichkeiten
Verknüpfung zu investiven Stadtentwicklungsmaßnahmen	- Berücksichtigung des GIHK bei Stadtentwicklungskonzepten
Verstetigung	- Transfer in ein ganzheitliches Familienunterstützungssystem
Projektdauer	Start- und Aufbauphase (01/2017 bis 12/2018), Entwicklungs- und Transferphase (01/2019 bis 12/2020)

Durchführungsort	Bildungseinrichtungen (Schulen und Kindertageseinrichtungen) der Stadt Hoyerswerda					
Handlungsfeld	Bürgerbildung, lebenslanges Lernen					
Beitrag der Maßnahme zum/ zur	Umwelt- und Ressourcenschutz ☒neutral ☐relevant ☐darauf orientiert		Gleichstellung ☐neutral ☒relevant ☐darauf orientiert		Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung ☐neutral ☐relevant ☒darauf orientiert	
Projektkosten	**Kostenart**	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**
	Personalkosten	-	111.000	111.000	111.000	111.000
	Sachkosten	-	3.000	1.000	1.000	1.000
	Gesamtkosten	-	114.000	112.000	112.000	112.000
Finanzierung/Jahr	**Finanzierung**	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**
	ESF	-	108.300	106.400	106.400	106.400
	Stadt	-	5.700	5.600	5.600	5.600
	Träger	-	-	-	-	-
	Sonstige/Drittmittel	-	-	-	-	-
Priorität	Schlüsselvorhaben					

B: Aktive Teilhabe Erwachsener aus den Quartieren an der Schaffung eines positiven Klimas für Jugendliche, die sich auf den Weg machen	
Vorhaben 10	„Stadtteil-Anker Bürgerzentrum“
Art des Vorhabens	Offenes Angebot
Projektträger	Kulturfabrik Hoyerswerda e.V.
Zielgruppe	- alle Altersgruppen
Teilnehmer	- ca. 1.200
Kurzbeschreibung	- Ausbau und Etablierung des Bürgerzentrums zu einem Bürgerzentrum für Alle
Beitrag zur Umsetzung des GIHK	- Einordnung des Projektes ist grundsätzlich aus der ausführlichen Beschreibung - abzuleiten und im dargestellten Gesamtzusammenhang des GIHK zu sehen
Einordnung in soziale, wirtschaftliche, demografische und städtebauliche Lage des Stadtgebietes/ Einordnung in sozialräumlichen Zusammenhang des Stadtgebietes	- herausfordernde Sanierung des Gebäudes wurde mit Stadtumbaumitteln realisiert - derzeitige Hauptnutzung sowie Angebotsstruktur auf „Bildungsbürger“ ausgerichtet - Bindeglied zwischen Alt- und Neustadt, Abbau von Hemmschwellen - Erweiterung, Ergänzung, Veränderung der Angebotspalette - Bedarfsorientierte, niederschwellige Angebote entwickeln, erproben und verstetigen - Vernetzung und Kooperationserweiterungen als ein Teil der Begegnungszentren - Transferphase und Verknüpfung des Bürgerzentrums und seiner Kompetenzen für Hoyerswerda
Teilnehmerkreis	- vorwiegend aus dem Bereich des Fördergebiets
Zielgruppenansprache	- spezifische Akquise über Kooperationspartner im Fördergebiet Bereich Neustadt - zielgruppenspezifisch, partizipativ, mobilisierend - diverse und spezifische Öffentlichkeitsarbeit
Vorhandenes Angebot zur Integration der Teilnehmer/ Lücken	- Erweiterung Zielgruppen über den bisherigen Nutzerkreis hinaus (Benachteiligte, Mehrgenerationenansatz)
Kohärenz zur vorhandenen und geplanten Bundes-/ Länderprogrammen	- keine Pflichtaufgabe der Stadt Hoyerswerda - keine weiteren Fördermöglichkeiten
Verknüpfung zu investiven Stadtentwicklungsmaßnahmen	- Berücksichtigung des GIHK bei Stadtentwicklungskonzepten
Verstetigung	- Weiternutzung der erfolgreich etablierten niederschwelligen Angebote - Nutzung des Bürgerzentrums „Aller“ in der Stadt
Projektdauer	01/2017 bis 12/2018

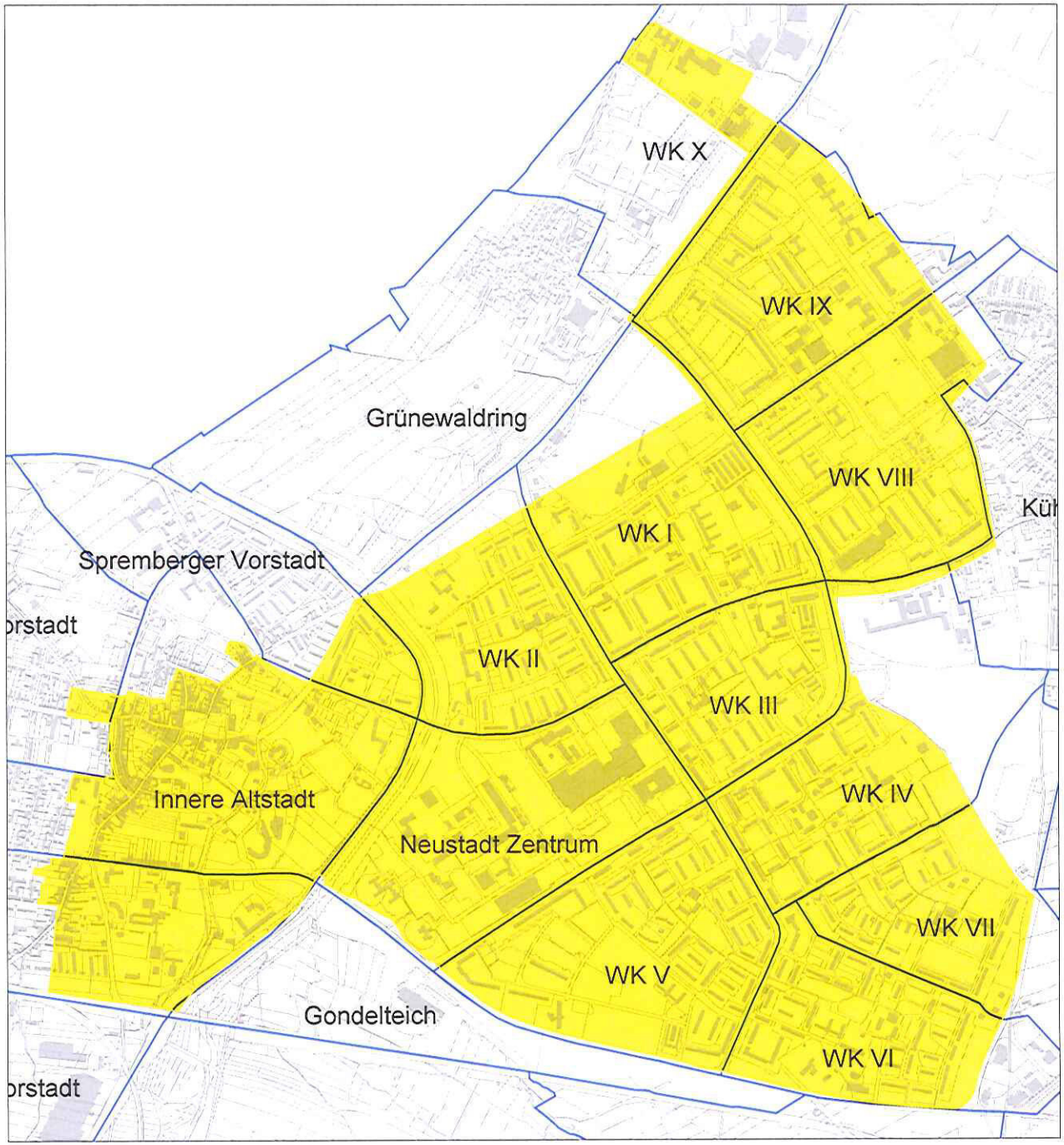
Durchführungsort	Bürgerzentrum Braugasse 1					
Handlungsfeld	informelle Kinder- und Jugendbildung, Bürgerbildung, lebenslanges Lernen					
Beitrag der Maßnahme zum/ zur	Umwelt- und Ressourcenschutz ☒neutral ☐relevant ☐darauf orientiert		Gleichstellung ☐neutral ☒relevant ☐darauf orientiert		Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung ☐neutral ☐relevant ☒darauf orientiert	
Projektkosten	**Kostenart**	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**
	Personalkosten	-	30.000	30.000	-	-
	Sachkosten	-	20.000	20.000	-	-
	Gesamtkosten	-	50.000	50.000	-	-
Finanzierung/Jahr	**Finanzierung**	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**
	ESF	-	45.000	45.000	-	-
	Stadt	-	-	-	-	-
	Träger	-	5.000	5.000	-	-
	Sonstige/Drittmittel	-	-	-	-	-

B: Aktive Teilhabe Erwachsener aus den Quartieren an der Schaffung eines positiven Klimas für Jugendliche, die sich auf den Weg machen	
Vorhaben 11	Haus der Begegnungen
Art des Vorhabens	Offenes Angebot
Projektträger	vbff in Ostsachsen e.V.
Zielgruppe	Bürgerinnen und Bürger aus dem Fördergebiet
TN unter 18 Jahre: TN über 18 Jahre:	–– ca. 1.000 Nutzer
Kurzbeschreibung	- Angebotserweiterung und Akzentuierung im Haus der Begegnungen: 1. Beratungsstelle mit Rechtsberatung für SGB II Bezieher 2. Bürgergarten 3. Lecker Tafeln - gesund und lecker Kochen aus den Lebensmitteln der Tafel
Beitrag zur Umsetzung des GIHK Einordnung in soziale, wirtschaftliche, demografische und städtebauliche Lage des Stadtgebietes/ Einordnung in sozialräumlichen Zusammenhang des Stadtgebietes	- Einordnung des Projektes ist grundsätzlich aus der ausführlichen Beschreibung abzuleiten und im dargestellten Gesamtzusammenhang des GIHK zu sehen - Haus der Begegnungen existiert bereits im WK VII mit vier Säulen: Tafel und Suppenküche, Umweltwerkstatt/ Möbelwerkstatt, Familienzentrum, Alltagsbegleitung für Senioren - Beratungsstelle ist ein neu aufzubauendes Unterstützungsangebot, es reagiert auf die erweiterten Bedarfslagen der SGB II-Empfänger im Fördergebiet - Ermittlung spezifischer Bedarfslagen der Nutzer nach Wohnkomplexen, - Vernetzung mit Kooperationspartnern im Fördergebiet - Aufbau eines Bürgergarten als Ort zum Erwerb von Grundkompetenzen, dem Fördern der Ehrenamtlichkeit und einer Vorbildfunktion für Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung - Transfer in andere Wohnkomplexe - Lecker Tafeln ist ein Lern- und Probierangebot hinsichtlich der Verwertung von Lebensmitteln der Tafel - Steigerung der Ernährungskompetenzen und des Wertes von Lebensmitteln steht im Vordergrund für Bürgerinnen und Bürger des Fördergebiets - Vernetzung mit Kooperationspartnern aus dem Bereich Gesundheit/ Ernährung/ Sport
Teilnehmerkreis	- vorwiegend Teilnehmer aus dem Fördergebiet
Zielgruppenansprache	- Akquise über eigene BesucherInnen und Kooperationspartner im Fördergebiet - zielgruppenspezifisch, partizipativ, mobilisierend diverse und spezifische Öffentlichkeitsarbeit
Vorhandenes Angebot zur Integration der Teilnehmer/ Lücken	- Angebotserweiterung und schließen bereits identifizierter Lücke (zusätzliches Beratungsangebot)
Kohärenz zur vorhandenen undgeplanten Bundes-/ Länderprogrammen	- keine Pflichtaufgabe der Stadt Hoyerswerda - keine weiteren Fördermöglichkeiten

Verknüpfung zu investiven Stadtentwicklungsmaßnahmen	- Berücksichtigung des GIHK bei Stadtentwicklungskonzepten
Verstetigung	- Transfer, Übernahme, Vernetzung in das Fördergebiet und bestehende Kooperationen
Projektdauer	Start- und Aufbauphase (10/2016 bis 12/2018), Entwicklungs- und Transferphase (01/2019 bis 12/2020)
Durchführungsort	Haus der Begegnungen, U.-v.-Hutten-Straße 31-33
Handlungsfeld	Bürgerbildung, lebenslanges Lernen

Beitrag der Maßnahme zum/ zur	Umwelt- und Ressourcenschutz	Gleichstellung	Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung
	☒ neutral ☐ relevant ☐ darauf orientiert	☒ neutral ☐ relevant ☐ darauf orientiert	☐ neutral ☐ relevant ☒ darauf orientiert

	Kostenart	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**
Projektkosten	**Personalkosten**	8.023	87.721	87.721	87.721	87.721
	Sachkosten	2.228	10.210	9.210	9.210	9.210
	Gesamtkosten	10.251	97.931	96.931	96.931	96.931
	Finanzierung	**2016**	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**
Finanzierung/Jahr	**ESF**	9.738	93.035	92.085	92.085	92.085
	Stadt	-	-	-	-	-
	Träger	513	4.896	4.846	4.846	4.846
	Sonstige/Drittmittel	-	-	-	-	-



Stadt Hoyerswerda

Fördergebiet
- ESF -

Legende:

- Abgrenzung ESF -Gebiet

LAUSITZ Hoyerswerda Město Wojerecy

Die Konrad-Zuse-Stadt. Wir leben Ideen